Nr. 277 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 26. November 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: J. V. Ernst Rottmann; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtlich in Detmold — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigkeitssatz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Tagesspiegel

Das neue Völkerbundland.

Es klingt wie ein abgeschmackter Witz. Es ist aber der sehr ernst gemeinte Vorschlag eines französischen Polikikers. Herr de Fels weiß nämlich das „einzig vernünftige Mittel" für eine Lösung der Saarfrage. In der „Revue de Paris" hat er es einer staunend zuhörenden Mitwelt preisgegeben.

Die Lösung der Saarfrage ist für ihn ganz einfach. Gegenwärtig untersteht das Saargebiet dem Völkerbund. Man lasse den Völkerbund auch nach der im Jahre 1935 fälligen Volksabstimmung ruhig weiter regieren. Und wenn nun einmal das Saargebiet Völkerbundsland bleibt, dann verlege man auch die Hauptstadt des Völkerbundes von Genf nach Saarbrücken. Die Saardeutschen werden der Ehre für würdig befunden, Völkerbündler zu werden. Nach der Ansicht des Herrn de Fels könnte dann das Saargebiet der „Boulevard des Friedens" werden, auf dem sich Deutsche und Franzosen einträchtig treffen.

Man ist anscheinend in Frankreich um Vorwände, das Saarabenteuer zu verlängern, nicht verlegen. Die Saardeutschen sind aber geraddenkende, nüchterne Leute, die von dem Wolkenkuckucksheim des Völkerbundsstaates wenig halten. Herr de Fels wird, so fürchten wir, über das Echo seines grandiosen Vorschlags sehr enttäuscht sein.

*

Ungarischer Besuch in Berlin.

Berlin hatte über das letzte Wochenend hohen Staatsbesuch. Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, samt einem stattlichen Gefolge, gab bei den politischen Führern des deutschen Volkes seine Karte ab. Bei Audienzen, Interviews und auch Teeabenden wurde dann die deutsch-ungarische Freundschaft nach Gebühr gefeiert.

In der Tat verbindet das Deutsche Reich vieles mit dem Staat im Südosten. Ungarn, wie Deutschland durch ein hartes Friedensdiktat geknebelt, in seinen Grenzen stark beschnitten, in seiner inneren Politik gehemmt durch den außenpolitischen Druck. Die Ungarn empfinden so etwas wie eine Schicksalsgemeinschaft mit den Deutschen. Mit zäher Beharrlichkeit haben sie sich — Deutschland kann einiges daraus lernen — von den drückendsten Ketten des Vertrages freigemacht. Ungarn, vor einem Jahrzehnt noch der Paria in der Völkerfamilie, wird heute in Genf genau so ernst angehört, wie jedes andere Volk. Nicht zuletzt der klugen Initiative des greisen Grafen Apponyi ist es zuzuschreiben, daß Ungarn außenpolitische seine Stellung ungemein festigen konnte.

Mit dem Wiederaufbau Ungarns ist aber der Name des Grafen Bethlen besonders verknüpft. Der freundliche Empfang in Berlin wird ihm die Wertschätzung gezeigt haben, deren er sich in den deutschen politischen Kreisen erfreut. „Auf eine bessere Zukunft unserer Länder" trank Graf Bethlen bei einem Empfang am Sonnabend. Ja, eine bessere Zukunft will sich auch Deutschland erringen.

*

Ein geschmackloser Kriegsfilm.

„Engel der Hölle" heißt ein Tonfilm der United Artists, der gegenwärtig in England viel Beifall findet und im Ausland, vor allem in Deutschland, starkes Befremden erregt. Der Film ist nichts anderes als ein geschmackloses, hetzerisches Machwerk der amerikanischen Filmindustrie.

Von den Deutschen, die sich diesen Film angesehen haben, ist der Wunsch ausgesprochen worden, man möge gegen die weiteren Aufführungen des Films diplomatische Schritte unternehmen. Zwölf Jahre nach Kriegsende sei es ungeheuerlich, daß man seinen Kriegsgegner in so widerlicher Weise darstellt. Die deutschen Offiziere, die auftreten, sind als halbe Narren gezeichnet, die schnoddrig sprechen und an Brutalität sich so schnell mit niemand vergleichen können. Die Albernheiten dieses Films sind so augenfällig, daß man schon kaum mehr von einem Hetzfilm sprechen kann. Auch der Zuschauer nimmt gar nicht erst ernst, was die „Engel der Hölle" auszuposaunen haben. Die Engländer gehen nicht in die Kinos, um ihrer Deutschfeindlichkeit zu fröhnen, sondern um kühne Luftkämpfe und akrobatische Kunstflüge zu sehen.

Immerhin bleibt es bedauerlich, daß nach so langer Zeit solche Machwerke überhaupt noch auftauchen und den Beifall eines leicht entflammbaren Publikums finden. Kein günstiges Zeichen für den Geschmack des englischen Kinopublikums.

Nachverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Über die von den Unternehmern beantragte Verbindlichkeitserklärung des kürzlich ergangenen Ruhrschiedsspruches, der bekanntlich eine Beibehaltung der verlängerten Arbeitszeit bis September n. Js. vorsieht, wurde heute morgen im Reichsarbeitsministerium verhandelt. Eine Annäherung der Parteien konnte nicht erzielt werden. — Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister.

Vor einer neuen Notverordnung

Wirtschaftspartei rückt von Brüning ab - Justizminister Dr. Bredt zurückgetreten - Wird Schiele folgen? Die Reichsregierung hält am Sanierungsprogramm fest

vdz. **Berlin,** 25. Nov. **Reichsjustizminister Dr. Bredt hat heute nach der Sitzung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei dem Herrn Reichskanzler sein Rücktrittsgesuch eingereicht.**

Unmittelbar nach Eingang des Demissionsgesuches empfing der Reichskanzler den Parteiführer der Wirtschaftspartei, Abg. Drewitz, und den Abg. Mollath (Wirtsch.-Partei), um mit ihnen über das Demissionsgesuch und seine Folgen zu verhandeln. Minister Bredt selbst ist augenblicklich krank und von Berlin abwesend.

*

Eine Erklärung der Wirtschaftspartei

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat im Einvernehmen mit Herrn Reichsjustizminister Prof. Dr. Bredt in seiner Sitzung vom 25. 11. 1930 einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Bereits am 26. Sept. 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar oder mittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht gelöst werden. **Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.**

Der Sinn der Kanzlerbesprechungen

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Wie wir gestern bereits berichteten, ist damit zu rechnen, daß die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern bis etwa Donnerstag bereits die notwendige Klarheit bringen werden, damit der Kanzler dann seine Entschlüsse über die Inkraftsetzung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms fassen kann. Die Entscheidung, in welcher Form die Inkraftsetzung erfolgt, liegt jetzt bei den Parteien. In den Besprechungen mit ihnen soll sich zeigen, ob sich eine parlamentarische Verabschiedung bis spätestens 23. Dez. also bis Weihnachten, ermöglichen läßt. Dabei ist die Regierung zwar bereit, Abänderungswünschen Rechnung zu tragen, die den Charakter und die Bedeutung ihres Programms nicht ändern oder schmälern. Sie setzt aber allen Abänderungswünschen, die darüber hinausgehen, ein bestimmtes Nein entgegen.

Wenn sich nun herausstellt, daß eine parlamentarische Mehrheit nicht gesichert erscheint, so wird das Programm zweifellos noch vor dem 3. Dezember, an dem der Reichstag wieder zusammentritt, durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Es würde dann dem Reichstag überlassen bleiben, die Aufhebung der Notverordnung zu beschließen. In politischen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß es den Parteien zum Teil selbst genehmer ist, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, sodaß in dieser Richtung keine ernsten Befürchtungen gehegt werden. Jedenfalls ergibt sich aus der ganzen Situation, daß das Reichskabinett sein Sanierungsprogramm mit aller Energie durchführen will.

Nach dem Rücktritt Dr. Bredts

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Das Abrücken der Wirtschaftspartei vom Kabinett Brüning und der Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Bredt ist der Reichsregierung nicht überraschend gekommen. Die ganze Haltung der Wirtschaftspartei ließ in der letzten Zeit erkennen, **daß die Partei aus der Verantwortung herauswollte.** Unter diesen Umständen wird der Reichskanzler nicht, wie im September, den Versuch machen, Dr. Bredt zum Bleiben zu bewegen. Das Kabinett wird auch sonst keine Konsequenzen aus dem Rücktritt ziehen, zumal es sich um ein unpolitisches Ministerium handelt, dessen Umsetzung für die Gesamtpolitik der Regierung von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist. Es ist deshalb sogar wahrscheinlich, daß der Kanzler dem Reichspräsidenten vorschlagen wird, von einer Neubesetzung des Ministeriums durch einen Parlamentarier zunächst abzusehen und den Staatssekretär Joël mit der Leitung zu beauftragen, so daß also im Reichsjustizministerium derselbe Zustand geschaffen sein würde wie im Reichswirtschaftsministerium.

Die Erklärung der Wirtschaftspartei verstärkt den Eindruck, daß die parlamentarische Durchbringung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms nicht möglich sein wird. Die Besprechungen des Kanzlers sind zwar noch nicht abgeschlossen. Er hat heute die Abgeordneten Simpfendörfer und Rippel für die Christlichsozialen, Drewitz für die Wirtschaftspartei und Döbrich für die Landvolkpartei empfangen und wird die Besprechungen für die restlichen Gruppen morgen zum Abschluß bringen. Schon jetzt läßt sich aber erkennen, daß die Notverordnung mit ziemlicher Sicherheit bis zum 3. Dezember zu erwarten ist. In Kreisen der Reichsregierung wird unterstrichen, daß die Abkehr der Wirtschaftspartei das Kabinett nicht von seiner bisherigen Linie abbringen wird. Der Kanzler wird das Sanierungsprogramm ohne jeden Zeitverlust in Kraft setzen, um so die Hand freizubekommen für eine verstärkte Fortsetzung der Preissenkungsaktion. Sie wird durch das Ausscheiden der Wirtschaftspartei zum mindesten nicht erschwert.

Gegenüber der Vermutung, daß eine ähnliche Tendenz wie bei der Wirtschaftspartei auch bei der Landvolkpartei vorherrsche, wird übrigens betont, daß mit einem Ausscheiden des Ministers Schiele aus dem Kabinett nicht zu rechnen ist.

Der Streit Drewitz-Colosser beigelegt

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, haben die Verhandlungen des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei zu einer Beilegung des Konflikts zwischen dem Abgeordneten Colosser und dem Parteivorsitzenden geführt.

Das Hochwasser des Rheins

Der Höhepunkt überschritten.

wtb. **Köln,** 25. Nov. Vom Oberrhein wird stellenweise geringes Fallen des Wasserstandes gemeldet.; Mannheim verzeichnet heute morgen 7,10 m gegenüber einem Höchststand von 7,16 m um 18 Uhr gestern. Lohr verzeichnet seit gestern 22 Uhr Stillstand. Starkes Fallen wird von der Saar und von der oberen Mosel gemeldet. Saarbrücken meldet heute morgen 4,02 m bei einem stündlichen Fallen von 6 cm. Koblenz meldet ebenfalls Fallen. In Köln ist noch ein ganz geringes Ansteigen zu verzeichnen. Die größte Gefahr dürfte jedoch vorüber sein. Immerhin sind durch das Hochwasser große Strecken der Uferstraßen unter Wasser gesetzt. Für viele Häuser war die Verbindung vollständig abgeschnitten. Die Altstadt stand zum Teil straßenweise unter Wasser. Die Bewohner hatten sich auf die Speicher geflüchtet und Kartoffeln, Brennmaterialien und Lebensmittel auf die Speicher geschafft. Aus der Andernacher und Neuwieder Gegend werden sehr große Schäden gemeldet. Lautesdorf steht fast ganz bis zum 1. Stockwerk unter Wasser. Vom Niederrhein werden ebenfalls große Überschwemmungen gemeldet.

Besorgnis um das Schicksal der Grönland-Expedition

Seit 2 Monaten keine Nachricht von Professor Wegener.

wtb. **Berlin,** 25. Nov. Seit fast 2 Monaten fehlt jede Nachricht von den Teilnehmern der großen deutschen Expedition, die seit Frühjahr dieses Jahres auf dem grönländischen Inlandeis mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt ist. Die Expedition hatte auf der Mitte der grönländischen Eiskappe in 3000 Meter Höhe, 400 Kilometer von dem Ost- und Westrande entfernt, eine Beobachtungsstation errichtet, in der der Hamburger Meteorologe Dr. Georgi seit Monaten mit meteorologischen Messungen beschäftigt ist. Um diese Station für den Winter mit Proviant zu versorgen, war der Leiter der Expedition, Prof. Wegener, mit Dr. Loewe, 13 Grönländern und einer entsprechenden Zahl Hundetransportschlitten Ende September aufgebrochen. Am 2. Oktober telegraphierte Wegner:

„Auf der 4. Hundeschlittenreise zur Zentralstation mitten im Inlandeise trat plötzlich ein Wettersturz ein, der enorme Kälte brachte. Von unseren Grönländern wollten neun nicht mehr weiter und kehrten zurück. Dr. Loewe und ich sind mit 4 Grönländern weitergegangen."

Dieses Telegramm, das von den zurückkehrenden Grönländern aufgegeben ist, ist die letzte Nachricht von Wegener.

Rücktritt des Rektors der Universität Königsberg

wtb. **Königsberg,** 24. Nov. **Der Rektor der Albertus-Universität, Prof. Dr. Andree, hat, um die notwendige Neuregelung der Universitätsverhältnisse nicht durch seine Person zu erschweren, sein Rektoramt mit sofortiger Wirkung niedergelegt.**

wtb. **Königsberg,** 25. Nov. Zum Nachfolger des wegen der Vorgänge an der Albertus-Universität zurückgetretenen Rektors Prof. Dr. Andree wurde heute Prof. Dr. Alfred Mitscherlich, der Direktor des landwirtschaftlichen Institute, gewählt.

Ehrungen der Besatzung des „Do X" in La Coruna

wtb. **Paris,** 25. Nov. Der Stadtrat von La Coruna veranstaltete gestern mittag zu Ehren der Besatzung des „Do X" ein Essen. Der Bürgermeister der Stadt und der Zivilgouverneur hielten Ansprachen. Dr. Dornier dankte für den Empfang und hob vor allem die Vorzüge des Flughafens von La Coruna und seine künftige Bedeutung für den Luftverkehr mit Amerika hervor. Dr. Dornier und seine Frau besuchten am Abend das Rosalia Castro-Theater. Beim Erscheinen in der Loge bereitete das Publikum ihnen eine Ovation. Dr. Dornier wird sich heute nach Madrid begeben, um persönlich der Regierung seinen Dank für die Aufnahme und für die Erleichterungen zum Ausdruck zu bringen. Gestern nachmittag haben zahlreiche Besucher den „Do X" in La Coruna besichtigt.

Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank

Wegen Steuer- und Zollvergehen.

wtb. **Berlin,** 25. Nov. Die Justizpressestelle meldet: **Bei der Staatsanwaltschaft I Berlin sind bisher zwei Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank wegen Steuer- und Zollvergehen eingegangen. Beide Anzeigen sind auf Grund der §§ 386 389 der Reichsabgabenordnung an die Finanz- bzw. Zollbehörde abgegeben worden und werden zurzeit beim Landesfinanzamt für Berlin und Brandenburg bearbeitet.**

Zu dieser Mitteilung erklärt die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, daß sie die in der Presse gegen einzelne Mitglieder ihrer Verwaltung erhobenen Angriffe selbstverständlich zum Gegenstand eigener Untersuchung gemacht hat, daß sie aber angesichts der bei den zuständigen Behörden schwebenden Ermittlungen zu der Angelegenheit in der Öffentlichkeit keine Stellung zu nehmen sollen glaubt. Sie unternimmt auch nichts und hat auch nichts unternommen, um Veröffentlichungen in Zeitungen oder deren Verbreitung zu verhindern.

Die Preissenkungsaktion

cnb. **Berlin,** 25. Nov. Der Preissenkungsausschuß des Reichskabinetts tritt, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, Ende dieser Woche zum dritten Male zusammen, und wird Beschlüsse auf Grund von Vorschlägen zu fassen haben, die in der letzten Sitzung der Reichsregierung zur Sprache gekommen sind. Man ist sich einig darin, daß die Preissenkungsaktion fortgesetzt werden müsse. Seitdem die erste „Welle" mit der Senkung der Preise für wichtigste Lebensmittel ein erstes praktisches Ergebnis gebracht hat, werden innerhalb der zuständigen Ministerien und zwischen ihnen Verhandlungen darüber gepflogen, mit welchen Mitteln es erreicht werden könnte, daß der ersten eine zweite „Welle" folgt.

Die Bewilligung der Zusatzmilitärkredite durch die französische Kammer dürfte nunmehr gesichert sein, da die radikale Kammerfraktion beschlossen hat, für die Kredite zu stimmen.

Im Anschluß an die Regierungserklärung sprach der belgische Senat der Regierung mit 79 gegen 50 Stimmen sein Vertrauen aus. Ein Senator übte Stimmenthaltung.

Ostbundprotest gegen Polenterror

wtb. **Berlin,** 25. Nov. Das Präsidium des Deutschen Ostbundes in Berlin hat an Reichskanzler Dr. Brüning ein Telegramm gerichtet, in dem es auf die sich häufenden polnischen Herausforderungen gegen Deutsche hinweist und dringend um Maßnahmen bittet, welche Sühne der vielen Ueberfälle und Verbrechen sichern, den Geschädigten entsprechende Entschädigung gewährleisten, die Wahlentrechtungen einwandfrei feststellen, ihre Folgen beseitigen und die Wiederholung gleicher Vergewaltigungen der Minderheitenrechte verbieten. Der Völkerbund soll in Polen der deutschen Minderheit ihre verbrieften Rechte sichern.

*

Der Gemeindevorsteher und der polnische Schulleiter in Hohenbirken bei Kattowitz sind wegen der Terrorakte gegen die deutsche Bevölkerung ihres Amtes enthoben worden. Das Wojwodschaftsamt hat für die Geschädigten vorläufig 3500 Zloti zur Verfügung gestellt. 13 Personen, die der Beteiligung an den Terrorakten beschuldigt sind, wurden festgenommen.

Der Polizeistreit Reich-Thüringen

Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof am 20. Januar.

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, hat in dem Streitverfahren zwischen dem Land Thüringen und dem Deutschen Reich wegen der Polizeikostenzuschüsse die Parteien davon in Kenntnis gesetzt, daß für die mündlichen Verhandlungen zur Hauptsache der 20. Januar 1931 und die folgenden Tage in Aussicht genommen sind.

Staatskommissar für Frankfurt am Main

Ablehnung aller Deckungsvorschläge durch die Stadtverordnetenversammlung.

wtb. **Frankfurt** a. M., 25. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich heute abend zum letzten Male mit der Frage der Deckung des Defizits von 8,5 Millionen Reichsmark zu befassen. Trotz der Mahnung des Stadtkämmerers und des dringenden Appells des Oberbürgermeisters lehnte die Versammlung alle neuerdings eingebrachten Deckungsvorschläge ab und hob auch ihren letzten Beschluß, Kassenkredite aufzunehmen, auf. Da durch einen solchen Beschluß formell die Möglichkeit genommen ist, den Bezirksausschuß zur Schlichtung des Streites anzurufen, wird nunmehr der Staatskommissar über die Defizitdeckung zu entscheiden haben.

Kein Verbot der Nationalsozialistischen Partei

Berlin, 25. Nov. Die Meldungen einiger Blätter, daß der Berliner Polizeipräsident ein Verbot der nationalsozialistischen Sturmabteilungen (S. A.) beabsichtige, entsprechen nicht den Tatsachen. Ein Verbot nach dem Vereinsgesetz, von dem in den Meldungen die Rede war, wäre nur möglich, wenn nachgewiesen wäre, daß der Zweck der Sturmabteilungen den Gesetzen zuwiderliefe. In Wirklichkeit denkt das Polizeipräsidium nicht daran, zu Verboten seine Zuflucht zu nehmen, deren Erfolg, wie die Erfahrung gezeigt hat, immer fragwürdig ist, wenn es sich um politische Parteien handelt. Auch im Ministerium des Innern sind, wie wir hören, derartige Pläne nicht erwogen worden.

Abweisung des Antrages des Reiches

Urteil des Staatsgerichtshofes im Reichsbahnkonflikt

wtb. **Leipzig,** 25. Nov. **In der Verfassungsrechtsstreitsache zwischen dem Reich und den Ländern Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg um die Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern für die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag des Reiches abgewiesen und dahin entschieden, daß auf Grund der zur Auslegung des Staatsvertrages über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1920 abgegebenen Erklärungen die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden das Recht haben, je ein Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft zu ernennen.**

*

Die Begründung des Urteils.

wtb. **Leipzig,** 25. Nov. In der Begründung der Entscheidung führte der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, nach längeren juristischen Darlegungen aus: Nach dem Gesetz zur Aenderung des Reichsbahngesetzes vom 13. 3. 1930 ist die Besetzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn wieder ganz auf die Reichsregierung übergegangen. Sie hat also z. Zt. über 18 Sitze zu verfügen. Rechnet man davon den Preußen zugesprochenen Sitz ab und setzt weitere vier für die Vorzugsaktionäre, obwohl der Uebergang der Sitze an diese jedenfalls nicht in absehbarer Zeit zu erwarten ist, so verbleiben doch dem Reiche immer noch 13 Sitze. Warum das Reich von diesen nicht vier an die vier streitenden Länder abgeben könnte, ist nicht einzusehen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß der Einzug von Ländervertretern in den Verwaltungsrat, dessen Aufbau stören oder die Länderinteressen in den Vordergrund schieben würde. Es liegt keinerlei Anhalt dafür vor, daß die Ländervertreter nicht ebenso ihr Amt im Sinne des Wohles des ganzen Volkes ausüben werden, wie dies die von der Reichsregierung ernannten Vertreter tun.

Lipper Land

Anton Hake 75 Jahre alt



Heute, am 26. Nov., feiert eine in Stadt und Land bekannte Persönlichkeit, Schneidermeister Anton Hake, Detmold, Brunnenstraße 1, den 75. Geburtstag. In der politisch bewegten Zeit um die Jahrhundertwende war Anton Hake begeisterter Anhänger der lippischen Liberalen, die unter der Führung von Professor Dr. Neumann-Hofer eine für heutige Zeiten kaum mehr vorstellbare Wählerschar zu den Ihren zählte. Gern wird sich die ältere Generation der Zeiten erinnern, wo Anton Hake als Handwerker in mehr oder minder stürmischen Versammlungen über das Thema „Handwerk und Liberalismus" sprach. Heute lebt der allseits geschätzte Jubilar seiner Familie. Wir schließen uns den Glückwünschen, die ihm zu seinem Ehrentage sicherlich sehr zahlreich übermittelt werden, auf das herzlichste an. Möge dem greisen Geburtstagskinde noch lange ein mildes Abendrot scheinen.

Wieder 10000 Erwerbslose mehr

Der Westfälisch-lippische Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. Nov. 1930:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen stieg in der ersten Novemberhälfte um 10 004 auf 183 683. Von diesen entfallen 154 330 (Zugang 6356) auf die Arbeitslosenversicherung und 29 353 (Zugang 3648) auf die Krisenunterstützung. Die stärkere Zunahme in der Krisenunterstützung ist bereits eine Auswirkung der Neuregelung, durch die ein großer Teil der Ausgesteuerten aufgefangen wird. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 257 413 auf 275 163. Wie bisher hält sich dabei der weibliche Arbeitsmarkt verhältnismäßig gut, der weitaus größte Teil der zusätzlichen Belastung entfällt auf die männlichen Berufstätigen. Einem Beschäftigungsverhältnis von 3 : 1 (männlich : weiblich) entspricht ein Verhältnis der Arbeitslosen 11 : 1.

Verschärfend wirkt z. Zt. das Eintreten der saisonüblichen Arbeitslosigkeit. Wenn auch die absolute Zahl der Neuzugänge nicht über den Umfang früherer Jahre hinausgeht, so ist doch die Basis, die Zahl der auch während der Sommermonate Arbeitslosen, bedeutend höher. Seit Mitte Oktober hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden in der Industrie der Steine und Erden um 2600 oder 36 Prozent, im Baugewerbe um 6800 oder 19 Prozent erhöht. Aus diesen Berufsgruppen stammen z. Zt. rund 52 000 Arbeitlose, gleich 19 Prozent der Gesamtarbeitslosigkeit.

Keine Getränkesteuer in Detmold?

Wie wir erfahren, hat der Stadtrat seinen anfänglichen Plan, neben der Bürger- und Biersteuer auch die Getränkesteuer einzuführen, aufgegeben. Morgen abend soll vor der Stadtverordnetensitzung, die über die Einführung der Steuern beschließen wird, nochmals eine Besprechung des Stadtrates stattfinden, in der die Frage endgültig geklärt werden wird.

Nach einer uns zugegangenen Information ist damit zu rechnen, daß die Bier- und die Bürgersteuer mit wechselnden Mehrheiten angenommen werden. Während sich die Linke gegen die Bürgersteuer aussprechen wird, wird sie der Biersteuer zustimmen. Da voraussichtlich auch einige Stadtverordnete der bürgerlichen Parteien den Antrag auf Einführung der Biersteuer unterstützen werden, ist mit einer knappen Mehrheit zu rechnen. Ebenfalls mit knapper Mehrheit dürfte die Bürgersteuer angenommen werden.

Bad Salzuflen lehnt Bier- und Getränkesteuer ab

Die Bürgersteuer angenommen.

Das Stadtverordnetenkollegium hatte sich gestern abend mit der Vorlage des Magistrats auf Einführung der Bürger-, Bier- und Getränkesteuer zu beschäftigen. Die beiden letzten Steuern wurden, trotzdem sich die Sozialdemokraten anfänglich für sie eingesetzt hatten, in der Schlußabstimmung einstimmig abgelehnt. Dagegen wurde die Bürgersteuer, für deren allgemein als als unsozial bezeichneten Härten gegenüber Bedürftigen im gegebenen Falle eine gewisse Rücksichtnahme zugesagt wurde, mit 9 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Stadtverordneter Herbst) angenommen. Weiter wurden 38 000 RM. für die Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen bewilligt, ebenso die Kosten für die Errichtung eines Acht-Familienhauses auf dem Gelände hinter der Kläranlage. Einstimmig sprach sich das Kollegium auch für Bewilligung von 4000 RM. für Naturalunterstützung bedürftiger Wohlfahrtserwerbsloser aus. Ueber den Verlauf der gegen 10 Uhr beendeten Sitzung werden wir morgen ausführlich berichten.

Überraschung in Oerlinghausen

Alle neuen Steuern einstimmig abgelehnt – Kommt der Staatskommissar?

Oerlinghausen, 25. Novbr.

Die Stadtverordnetenversammlung am Montagabend stand unter dem Eindruck der durch die Notverordnung der Reichsregierung beschlossenen Bürger-, Bier- und Getränkesteuer. Die Versammlung fand unter zahlreicher Beteiligung der Oerlinghauser Bevölkerung im Rathaus-Café statt und wurde nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, das in einigen Punkten kleine Aenderungen erfuhr, vom Stadtv.-Vorsteher Nieder eröffnet, der die

Debatte über die Einführung der Bürger-, Bier- und Getränkesteuer

einleitete. Bürgermeister Reuter erklärte u. a., daß er schon in der letzten Sitzung angedeutet habe, welche bedeutungsvolle Aufgabe dem Kollegium unterbreitet worden ist. Wir sind gezwungen, so führte er aus, im Verlaufe dieser Sitzung einen endgültigen Beschluß über die Einführung der Bürger-, Bier-, und Getränkesteuer zu fassen. Wegen der Bürgersteuer muß das Finanzamt schleunigst Bescheid haben, ob die Bürgersteuer in Oerlinghausen eingeführt wird oder nicht. Die Stadträte verschiedener lippischer Gemeinden sind sich darin einig, daß die Einführung sämtlicher drei Steuern nicht zu umgehen ist. Ein Beschluß irgend einer Stadt liegt jedoch bisher nicht vor.

In diesem Jahre hat uns das Reich in der Unterhaltung der Wohlfahrtserwerbslosen vor eine gewaltige Aufgabe gestellt. Oerlinghausens Wohlfahrtsetat ist durch die große Zahl der Ausgesteuerten erheblich überschritten. Die Mittel zur Deckung müssen irgendwie herangeholt werden. Das Reich hat uns eine neue Aufgabe zugewiesen, aber es hat uns auch den Weg gezeigt, wie die Ausgaben zu decken sind, und zwar durch die Einführung der Bürgersteuer und Erhöhung der Bier- und Getränkesteuer. Gewiß erkenne ich an, daß die Einführung der Bier- und Getränkesteuer eine große Belastung eines einzelnen Gewerbestandes bedeutet, gewiß ist in der Bürgersteuer eine grobe und hartherzige Art der Besteuerung vorgesehen, aber es gibt zurzeit keine Möglichkeit, etwas anderes an ihre Stelle zu setzen.

Bürgermeister Reuter stellte dann rechnerisch dar, wieviel Geld durch die Einführung der drei Steuern hereinkommen würde und führte dazu aus: Die Biersteuer beträgt jetzt 2.30 RM. pro Hektoliter; bei der Einführung der Biersteuererhöhung kommt aber für Oerlinghausen ein Satz von 5 RM. pro Hektoliter in Frage. Wir haben jetzt in den Etat von 1930 3500 RM. eingesetzt. Wenn wir 5 RM. erheben, so könnten wir einen Betrag von rund 900 RM. in Anrechnung bringen.

Zur Getränkesteuer erklärte Bürgermeister Reuter, der Steuerpreis betrage mindestens 5 vom Hundert des Kleinhandelspreises. Bei der Getränkesteuer, die vom 1. Januar 1931 ab eingeführt werden könne, habe man leider keinen Anhalt, welche Summe die Steuer ergeben könne. Es sei schwer, hier eine Summe in den Etat einzusetzen, doch glaube er, daß der Betrag von 750 RM. nicht zu hoch gegriffen sei.

Zur Bürgersteuer bringt der Redner zum Ausdruck, daß der lippische Landtag beschlossen habe, die Sätze der Reichsnotverordnung anzuwenden. Wir haben in Oerlinghausen 2100 Wahlberechtigte, die, wie bei der Bürgersteuer, ebenfalls das 20. Lebensjahr überschritten haben müssen. Wir könnten also hieraus Schlüsse ziehen, wieviel die Bürgersteuer ergeben würde. Da aber die Ehefrauen nur die Hälfte des Landessatzes zahlen, können wir nur mit 1500 zahlungspflichtigen Personen rechnen, die, mit einem Durchschnittssatz von 5 RM. multipliziert, eine Einnahme von 7500 Mark ergeben würden. Mit dieser Summe und 900 RM. aus der Bier- und 750 RM. aus der Getränkesteuer, gleich 9150 RM., können wir die Wohlfahrtserwerbslosen weiter beschäftigen.

Auf die Frage des Stadtv. Rich. Müller, wie die Einziehung der Getränkesteuer gedacht sei, betonte Bürgermeister Reuter, daß bei der Erhebung der Getränkesteuer auf die Ehrlichkeit der Gastwirte vertraut werden müsse. Für ein Quittungssystem, wie es Köln und andere Städte hätten, fehle Oerlinghausen das Personal. Gerade weil die Erfassung der Getränkesteuer so außerordentlich schwer sei, seien andere Städte bisher von dieser Steuer zurückgetreten. — Stadtv. Sprenger trat für den Wirtestand ein, der ohnehin durch Steuern genug zu tragen hätte. Auf einer Seite fordere die Stadt den Preisabbau. Auf der anderen Seite wolle man neue Steuern erheben. Er lehne alle drei Steuerarten ab. In Anbetracht der Not unserer Erwerbslosen solle man evtl. eine Anleihe von 20 000 Mark aufnehmen und damit den Bau den in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossenen Kanals in Angriff nehmen.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion verurteilt Stadtv. Haußmann die Bürgersteuer auf das Schärfste. — Auch Stadtv. Blume wandte sich gegen die Steuer; ebenfalls nahm Ratsherr Husemann eine ablehnende Haltung ein.

Bürgermstr. Reuter erklärte, daß er den Beschluß der Versammlung nicht verstehe. Er habe sich immer bemüht, auf den Ernst der Lage hinzuweisen und dürfe als Bürgermeister laut Regierungsverordnung keine Wohlfahrtsgelder ausgeben, wenn keine Deckung vorhanden sei. Die vom Stadtv. Sprenger empfohlene Anleihe von 20 000 Mark würde von der Regierung unter keinen Umständen genehmigt werden.

Stadtv. Haußmann betonte, daß endlich einmal von unten herauf ein Druck auf die Regierung ausgeübt werden müsse; vielleicht entschließe sich diese dann, eine gerechtere Besteuerung einzuführen. Dieselbe Auffassung vertrat auch Stadtv.-Vorsteher Nieder. Auf die Frage des Stadtv. Rich. Müller nach der Kassenlage, teilte Bürgermeister Reuter mit, daß

die Kassen der Stadt leer

seien; ebenfalls sei auf dem Gebiete der Einkommensteuer mit Mindereinnahmen zu rechnen. Bürgermeister Reuter betonte noch einmal, daß, falls die Stadtverordnetenversammlung die Steuern nicht beschließt, dieselben kommissarisch eingeführt würden.

Die anschließende Abstimmung ergab die einstimmige Ablehnung der Bürger-, Bier- und Getränkesteuer.

Ratsherr Husemann wies am Schluß noch darauf hin, daß sich diese ablehnende Stellungnahme in keiner Weise gegen den Bürgermeister richte, sondern es solle nur dem Unmut über diese ungerechten Steuern Ausdruck verliehen werden. Noch kleineren Anträgen unter Punkt „Verschiedenes" konnte die Versammlung in vorgerückter Stunde geschlossen werden. [50

Winterhilfsmaßnahmen in Lage

Die Einführung der Bier- und Getränkesteuer von den Stadtverordnetenversammlung vertagt – Die Bürgersteuer noch nicht spruchreif

Das Stadtparlament Lage hatte am Montagabend einen großen Tag. Der Sitzungssaal des Rathauses war überfüllt. Die Gastwirte aus Lage und Umgegend hatten sich zahlreich eingefunden um äußerlich gegen die beabsichtigte Einführung der Biersteuer zu protestieren. Weiterhin hatten sich vor dem Rathause eine große Anzahl Erwerbsloser eingefunden, die in einer vorausgegangenen Versammlung beschlossen hatten, Weihnachtsbeihilfen von der Stadt zu fordern. Die Polizei hatte den Eingang zum Sitzungssaal abgesperrt und ließ nur eine Abordnung der Arbeitslosen zu.

Stadtv.-Vorsteher Sauerländer teilte mit, daß in der Sitzung nur zwei Punkte zur Beratung ständen, die übrigen in Frage stehenden Verhandlungsgegenstände seien bis zur nächsten Sitzung am kommenden Dienstag vertagt.

Die Weihnachtshilfsmaßnahmen der Stadt

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Oktober ist beschlossen worden, den Antrag der soz. Fraktion auf Bereitstellung von Mitteln zur Linderung der Notlage und zur Beschaffung des Winterbedarfs bei Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern an den Stadtrat zu verweisen, um zunächst einmal abzuwarten, wie das Ergebnis der bereits in die Wege geleiteten Sammelaktion sich gestalten wird. Die Sammelaktion ist noch nicht ganz abgeschlossen. Das bisherige Ergebnis sieht wie folgt aus: An Barmitteln sind rund 500 RM. eingegangen. Dazu treten die Maßnahmen des Verbandes der selbständigen Kaufleute, die eine Höhe von etwa 1000 RM. erreichen werden. In letzterem Falle handelt es sich jedoch nicht um Barmittel, sondern um zur Verfügung gestellte Lebensmittel, Kleidungsstücke und dergleichen. Der Vaterländische Frauenverein wird nach Benehmen mit dem Wohlfahrtsamte eine Summe von 3000 RM. zur Verteilung bringen. Welche Beträge uns aus der vom Landespräsidium eingeleiteten Notstandsaktion „Landes-Hilfe" überwiesen werden, kann noch nicht gesagt werden. Es dürfte jedoch anzunehmen sein, daß aus dieser Aktion erhebliche Beträge nicht bereitgestellt werden können. Es ist dann weiterhin vom Landespräsidium noch beabsichtigt, aus Landesmitteln einen Betrag von 40 000 RM. auszuschütten, von dem ursprünglich angenommen ist, daß er auch für Winterhilfsmaßnahmen verwandt werden sollte. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 17. d. Mts. beschlossen, zunächst den Abschluß der Sammlung abzuwarten. Anschließend daran soll der Fürsorgeausschuß sofort zusammentreten, um die vorhandenen Mittel zu verteilen. Sollte sich alsdann noch die Notwendigkeit zur Bereitstellung weiterer Mittel ergeben, so würde der Stadtrat unverzüglich der Stadtverordneten-Versammlung eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Im übrigen steht der Stadtrat auf dem Standpunkte, daß für die Erwerbslosen an Stelle von Beihilfen soweit wie möglich lohnende Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden.

Die Erwerbslosen beantragten in einem Dringlichkeitsantrag, man möge zu Weihnachten 15 Mk. für Verheiratete, für jedes Kind 5 Mk., für Ledige 10 Mk. zahlen, ferner die Bezahlung der Krankenscheine und Rezeptkosten, Versicherung der Wohlfahrtserwerbslosen in den Krankenkassen und die Lichtkosten zu übernehmen. Der Antrag wurde dem Stadtrat überwiesen. Es würden hier der Stadt etwa 5500 Mk. Unkosten entstehen.

Abnahme der Stadtkassenrechnung für 1929

Die Rechnung der Stadtkasse Lage für 1929 liegt vor. Nachdem dieselbe inzwischen der lippischen Regierung gemäß Anordnung vorgelegen hat, ist vom Stadtrat die Abnahme der Rechnung mit dem Vorbehalte beschlossen worden, daß die noch vorzunehmende Nachprüfung bezw. Revision der Rechnung durch die Treuhandgesellschaft zu Beanstandungen keinen Anlaß gibt. In diesem Sinne ist auch die Erteilung der Entlastung mit dem Danke für die sorgfältige Führung der Rechnungsführer beschlossen worden. Durch Sparsamkeit und unter vielen Einschränkungen ist es gelungen, die Entstehung eines Rechnungsfehlbetrages für 1929 zu vermeiden. Die Rechnung schließt mit einem

Ueberschuß im Betrage von 833.06 RM. ab.

Dieser Betrag ist gemäß dem Beschlusse der städtischen Körperschaften bei der Aufnahme einer Anleihe von 135 000 RM. zum Zwecke der Abdeckung der Rechnungsfehlbeträge aus den Jahren 1927 und 1928 auf den erwähnten Anleihebetrag als außerordentliche Tilgung auf zu schreiben. Der Hauptausschuß hat durch zwei Mitglieder eine Prüfung der Rechnung durch die Vornahme von Stichproben vorgenommen. Den erwähnten Stadtratsbeschlüssen hat der Hauptausschuß darauf zugestimmt. — Die nächste Sitzung am Dienstag wird über die Einführung der Bürger-, Bier- und Getränkesteuer beschließen.

Bau einer Segelflughalle in der Senne

Der Bielefelder Luftfahrtverein hat an den Magistrat der Stadt Oerlinghausen die Bitte gerichtet, auf dem Segelfluggelände in der Oerlinghauser Senne eine Segelflugzeughalle errichten zu dürfen. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß der Verein den Platz, der bekanntlich der Stadt Oerlinghausen gehört, für längere Zeit zur Verfügung bekommt. Als Vergütung erhält die Stadt jährlich 10 RM. Der Pachtvertrag lautet auf 10 Jahre bei einjähriger Kündigungsfrist. Die Halle wird 9—10 000 RM. kosten. Die Oerlinghauser Handwerker und Arbeiter werden bei der Ausführung des Baues Berücksichtigung finden. Trotzdem das unschöne Verhalten des Bielefelder Luftfahrtvereins am Zeppelintag am 31. August schärfste Verurteilung fand, wurde beschlossen, dem Antrage des Vereins zuzustimmen. Wie wir weiter erfahren, wird die Segelflug-gruppe des Bielefelder Luftfahrtvereins im kommenden Sommer in der Senne eine größere Segelflugveranstaltung haben, bei der neben schönen Flugleistungen auch mit einer außerordentlich zahlreichen Besucherzahl zu rechnen ist. [50

Detmold

— **Generalversammlung der Detmolder Schützengesellschaft.** Gestern abend fand im „Odeon" die Generalversammlung der Detmolder Schützengesellschaft statt, die sehr gut besucht war. Als Hauptpunkt stand die Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Sie hatte folgendes Ergebnis: Oberst und erster Vorsitzender Herr Preyer sen., Major und zweiter Vorsitzender Herr Hilker sen., erster Schriftführer Herr Detering, zweiter Schriftführer Herr Schlüter, erster Schatzmeister Herr Peltz und zweiter Schatzmeister Herr Strate. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Sander und Müller bestimmt. Wir werden auf die Versammlung in unserer nächsten Ausgabe noch ausführlicher zurückkommen.

— **Vortrag „Mademoiselle Docteur".** Eine tapfere deutsche Frau wird auf Einladung der Frauengruppe Detmold des Deutschen Offizierbundes am Sonnabend, 29. Nov., 8 Uhr abends, im Saal des Evang. Vereinshauses aus ihrem Leben und von ihrer Tätigkeit während des Weltkrieges berichten, nämlich Frl. Dr. Schragmüller, der einzige weibliche Nachrichtenoffizier der Obersten Heeresleitnug. Sie wird manche Legende zerstören, die die Presse des feindlichen Auslandes während des Krieges um „die große Spionin" und die romanhafte deutsche Literatur der Nachkriegszeit um ihre Person gedichtet hat, aber dankbarer Beifall wird ihr auch in Detmold gewiß sein, wenn sie berichtet hat, wie es wirklich war. Eintritt 1 RM., für Schüler und Schülerinnen 50 Pfg. Vorverkauf in den Buchhandlungen Luwe und Knöner, Lange Straße.

— **Landestheater.** Der meistbelachte amerikanische Schwank, „Der Mustergatte" von Hopwood, der sensationellste Lacherfolg der Spielzeit, wird heute, Mittwoch, 19,45—22 Uhr, letztmalig wiederholt. — Freitag, 28. Nov., wird die Reihe der modernen Zeitstücke fortgesetzt, die nach der politischen Komödie „Kaiser von Amerika" nunmehr das Strafrecht, den Strafrechtsvollzug und den Justizirrtum in der Aufführung der Neuheit „Wiederaufnahme beantragt" von Rau zur Diskussion stellt. Die Aufführungen von Zeitstücken werden in dieser Spielzeit fortgesetzt und kommen dabei die modernsten Autoren über aktuelle Fragen von heute zu Wort. Jeder an aktuellen Fragen Interessierte sei daher besonders auf diese Vorstellung hingewiesen.

— **Honigmarkt.** Auf dem vom Hauptverein Lippischer Bienenzüchter für den 2. Dezember angesetzten Honigmarkt im „Preußischen Hof" in Detmold wird auch Honig in mitgebrachte Gefäße eingewogen. Es kommt sowohl Frühjahrs- und Sommerblütenhonig, wie auch Heidhonig zum Verkauf.

Blinkwunder
putzt Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

Bad Salzuflen

— **Ortskrankenkasse.** Wir erhalten die erfreuliche Nachricht, daß zufolge eines Vorstandsbeschlusses die Ortskrankenkassenbeiträge von 5 Proz. auf 4½ Proz. ermäßigt worden sind. Dieser Beschluß wird am 1. Dezember in Kraft treten.

— **Gefaßte Holzdiebe.** Es ist der Strafverfolgungsbehörde gelungen, die Diebe zu fassen, die in den letzten Wochen aus den städtischen Wäldern Holz in erheblichen Mengen entwendet haben. Das gestohlene Holz konnte ebenfalls beschlagnahmt werden.

— **Von einem Auto angefahren** wurde am Montagvormittag ein Malerkarren. Schöne bunte Farben ergossen sich auf die Osterstraße. Der betr. Malerlehrling wurde zu Boden geschleudert, wobei sein Anzug ziemlich beschädigt wurde.

— **Über Polarflüge und Polartragödien** der jüngsten Zeit sprach am Montag abend der Leiter der im Jahre 1925 unternommenen deutschen Spitzbergen-Expedition, Herr Dr. Max Grotewahl, im Theatersaal des Kurhauses. Da es sich um eine Veranstaltung der Konzert-, Theater- und Vortrags-Vereinigung handelte, hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den durch vortreffliche Lichtbilder erläuterten, hochinteressanten Ausführungen des Vortragenden mit größter Aufmerksamkeit folgte und mit ihrem anerkennenden Beifall, namentlich am Schluß des Abends, nicht zurückhielt. Der Inhalt des Vortrags streifte zunächst die Gründe und den Zweck aller Polarforschung, die bezeichnend für den Drang der Menschen nach dem Unbekannten, wie für das nimmermüde Streben ist, Probleme zu lösen, die scheinbar nur einen rein theoretisch-wissenschaftlichen Wert haben, schließlich aber doch trotz aller tragischen Katastrophen zu vielen glänzenden und unendlich wertvollen Entdeckungsresultaten führten. Dann kam die geschichtliche Entwicklung, die lange vor der Entdeckung Amerikas begann, zu kurzer Erörterung, um mit der Nutzbarmachung des Flugzeuges und Lenkluftschiffes die durch Amundsen und viele andere kühne Männer der jüngsten Zeit errungenen Verdienste um die genauere Erforschung der Arktis und Antarktis zu erläutern und ins rechte Licht zu setzen. Denn mit der Entwicklung von Wissenschaft und den Fortschritten der Technik ergaben sich bezüglich der Polarregionen und des Nordpols selbst so viele wichtige Fragen hinsichtlich der klimatischen Erscheinungen, der Luftbewegungen, der Meeresströmungen, der Erdgestaltung u. der erdmagnetischen Vorgänge, daß ihre genauere Kenntnis dem menschlichen Forschungsdrange ein neues, weites und lockendes Feld der Betätigung eröffnete. Was im Laufe der letzten Jahre erreicht wurde, ist denn auch als unerhörter Fortschritt zu bezeichnen, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß eine gewisse Reklame- und sportliche Rekordsucht von dem ernsten Bemühen idealer und von echter Begeisterung erfüllter Männer um wirklich wertvolle Erfolge streng zu unterscheiden ist. Der ob seines Mißgeschickes vielfach angefeindete Italiener Nobile aber erhielt bei dieser Gelegenheit eine anerkennenswerte Rechtfertigung, denn der Vortragende erklärte, daß zwar verschiedene Fehler begangen worden seien, daß jedoch auch die von Nobile erzielten Resultate anerkannt werden müßten, die in ihrem bedeutenden wissenschaftlichen Wert keineswegs unterschätzt werden dürften. Im letzten Teil seines Vortrags streifte der Redner kurz den Stand der südpolaren Forschung und kam dann auf die neuesten Projekte einer ausgedehnten Erkundungsfahrt über der Arktis mit dem deutschen Zeppelinluftschiff zu sprechen, sowie auf die noch zu überwindenden Schwierigkeiten, die hauptsächlich aus Rücksicht auf die finanzielle Frage einstweilen noch daran hindern, eine solche großzügig angelegte Expedition zu unternehmen, sondern höchstens einen Teil des gehegten Plans in absehbarer Zeit zu verwirklichen. So dauert der gewaltige Kampf des Menschen gegen die noch immer unbezwinglich scheinenden Mächte des Polarmeeres fort, Schritt um Schritt muß sie in mühseligem Ringen erobert werden. Verständnis für die hohen Ziele in immer weitere Kreise zu tragen, war der Zweck dieses anregenden Vortrags. Daß dieser Zweck erreicht wurde, bewies die ungeteilte Aufmerksamkeit, die dem ausgezeichneten und berufenen Schilderer all der in Frage kommenden Verhältnisse zuteil wurde. Der allseitige Beifall, den man Herrn Dr. Max Grotewahl zum Schluß darbrachte, war Ausdruck des Dankes und der Hochachtung für einen jener Männer, auf welche das deutsche Volk und Vaterland mit Recht stolz sein dürfen.

— **Im Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: ein Scherheitsschlüssel, eine Brosche mit Perle.

— **Wohnungsanzeiger 1931.** Der Wohnungsanzeiger 1931 ist nunmehr im Bürstenabzug fertiggestellt. Nach einer heutigen Anzeige des Vereins der Fremdenheim-Inhaber liegt der Abzug mit Anzeigen am morgigen Donnerstag von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags am Schalter der Badeverwaltung zur Einsichtnahme aus. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Änderungen jetzt vorgenommen werden müssen, da der Wohnungsanzeiger jetzt in Druck gegeben wird.

Schötmar

— **Landeshilfe.** Vom Stadtrat wird uns geschrieben: Der Ortsausschuß der freiwilligen Landeshilfe für die Stadt Schötmar, der nach den Richtlinien der Lippischen Regierung gebildet wurde und bereits in Tätigkeit getreten ist, hat zu einer öffentlichen Hilfsaktion aufgerufen. Angenommen werden Naturalien und Barspenden. Bei den Geldspenden kann der der Wohlfahrtspflege zugedachte Gesamtbetrag auch in monatlichen Beiträgen (Dezember bis März kommenden Jahres) gezahlt werden. Besonders erwünscht ist auch die Bereitstellung von Mittagstischen für bedürftige Kinder während der Wintermonate. Die Sammellisten sind so eingerichtet, daß die Wünsche der Spender hinsichtlich der Art der Beteiligung an der Landeshilfe in ihnen vermerkt werden können. Im übrigen wird von den Sammlern und Sammlerinen bereitwilligst Auskunft gegeben. Zur Stützung der freiwilligen Landeshilfe soll von weiteren Sammlungen der hiesigen privaten Wohlfahrtsvereine in diesem Winter abgesehen werden. Der Ausschuß besteht unter Führung des Stadtrats aus je zwei Vertretern des Vaterländischen Frauenvereins und der Arbeiterwohlfahrt, dem Ortsgeistlichen, dem Schulleiter je einem Vertreter der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Arbeiterschaft.

Lage

— **Das große Kanalprojekt vor der Durchführung!** Wie der Stadtv.-Vorsteher in der letzten Stadtverordnetensitzung mitteilte, liegt das Projekt klar vor. Das Reich hat die Arbeiten genehmigt, nur das Land läßt auf die Zustimmung warten. Sobald auch die Landesregierung zugestimmt hat, sollen die Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden. Erfreulicherweise gibt es dann wieder Verdienstmöglichkeiten für unsere Arbeitslosen. [28

— **Die Holz- und Ziegelwerke** gingen im gestrigen Zwangsversteigerungstermin zum Preise von 65 000 Mark in den Besitz eines Bauunternehmers aus Bünde über. [28

— **Eigenartige Händler mit Zigarren u. Zigaretten.** Am Sonnabend abend erschien in unserer Stadt eine Dame, die Rauchwaren anbot. Wie uns mitgeteilt wurde, sollen die geforderten Preise ziemlich hohe gewesen sein. Nach Abschluß der geschäftlichen Besuche nahm ein bereitstehendes Auto die Dame in Empfang zur Heimfahrt. — Das Geschäft muß doch recht lohnend gewesen sein! [28

— **Der Hühnerdiebstahl** aus einer Geflügelfarm am Bahnhof konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. Die nächtlichen Besucher erbeuteten 40 wertvolle Tiere. Da der Diebstahl erst nach mehreren Tagen der Polizei mitgeteilt wurde, konnten die Spuren der Diebe nicht mehr verfolgt werden. [2

Horn

— **Silberne Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Bauarbeiter Wilhelm Möller, Heerstraße 54. Dem Jubelpaar nachträglich herzliche Glückwünsche! [14

— **Landeshilfe.** Noch ist es Zeit, zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung beizutragen. In den nächsten Tagen werden die in der Stadt zirkulierenden Listen zur Einzeichnung von Geldbeträgen und Naturalien abgeschlossen werden müssen. Einige wenige Listen sind bereits abgeschlossen; das Ergebnis ist gut. Vielen Familien wird dadurch eine große Freude bereitet werden können. Gebrauchte Schuhe und Bekleidungsstücke werden immer aufs neue von durchreisenden Wanderern gesucht. Wer solche Gegenstände also erübrigen kann, sollte sie auf dem Rathaus abliefern. [14

— **Volkshochschule.** Wie bereits in den letzten Jahren, so finden auch in diesem Jahre wiederum Vorträge statt. Es sind vorgesehen Vorträge aus der Geschichte, der Volks- und Heimatkunde, der Naturwissenschaft, der Literatur und der Technik. U. a spricht auch der bekannte Burenkommandant Koos Jooste über seine Erlebnisse im Burenkriege. Bereits am Freitag, 28. Nov., abends 8,15 Uhr, findet in der neuen Schule der erste Vortrag statt. Herr Lehrer Rüggemeier wird einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Der Rhein ist endlich frei!" halten. Näheres über das Winterprogramm und über die Referenten wird am Schluß des Freitagvortrages bekanntgegeben. — Wir möchten hoffen und wünschen daß die Vorträge sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen, da sie sehr geeignet sind, zur Hebung der Allgemeinbildung mitbeizutragen.

Oerlinghausen

— **Ihren 87. Geburtstag** feierte am Montag Frau Witwe Charlotte Prante, Mariannenstift. Dem betagten Geburtstagskinde nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

Blomberg

— **Die Straßenglätte war schuld.** Vor einigen Tagen versuchte ein Milchwagen an der Molkerei einem Postauto auszuweichen und kam hierbei ins Rutschen. Das Fuhrwerk schlug gegen einen Baum, wobei der Wagenführer mit dem Bein zwischen Vorderrestell und Deichsel geriet. Hierbei zog er sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte. [8

— **Straßensperrung.** Die Straße Auf der Mühlenbreite ist teilweise für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt, da sie mit einer neuen Packlage versehen wird. [8

Film im Landestheater

Narkose.

Dieser Film ist wegen zweier Eigenschaften bemerkenswert und sehenswert.

Die eine ist technischer Natur. Man sagt, daß das Gehirn in der Äthernarkose das ganze vergangene Leben binnen weniger Minuten in deutlichen oder verschwommenen Traumbildern wieder zu erwecken pflegt. Die erste Hälfte des Films ist ein narkotischer Traum; Aufgabe der Photographie ist es, Bilder zu erzeugen, die das Schwanken zwischen Helligkeit und Dunkel, zwischen Schreiten und Gleiten in der Bewegung, zwischen scharf gesehenen und kaum geahnten Umrissen, das die Eigenschaft von Traumbildern ist, zur Anschauung bringen.

Diese Aufgabe ist glänzend gelöst. Der Photograph Günther Krampf ist ein großer Meister seiner Kunst. Selten habe ich so sehr wie vor manchen seiner Bilder den Wunsch gehabt, sie möchten verweilen oder wiederholt werden, um ihrem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

Das schnelle Strömen der Bilderflut hat auch auf die Regie abgefärbt. Oder war es die Regie, die dem Kameramann das Tempo vorschrieb? Es gibt Strecken, in denen die Erzählung durch Bildpunkte abgelöst wird. Die Heldin sinkt — nicht moralisch, aber materiell — von Stufe zu Stufe. Wir sehen sie in kostbarem Pelzmantel, an der Schreibmaschine, an der Maschmaschine, in der Armeleuteküche — Monate schmerzensvollen Daseins werden so summarisch, aber bildkräftig abgetan. Das war im Film noch nicht da.

Der Regisseur, der dieses macht, ist Alfred Abel, der bekannte Schauspieler, und dieses Werk ist seine erste Regieleistung. Es ist auch eine erste im Rangsinne. Sie erreicht etwas, das selten gelingt, und das ist die zweite Eigenschaft, derentwegen der Film bemerkens- und sehenswert ist. Sie verwandelt nämlich die psychologische Schilderung eines Wortdichters in die psychologische Schilderung eines Bildredners.

Der Film ist die Verbildlerung einer Novelle von Stephan Zweig: Briefe einer Unbekannten. Die Novelle ist nicht auf Handlung, sondern auf Seelenmalerei angelegt. Der Film desgleichen. Wir haben Versuche, den Film zu psychologisieren, von Wilhelm Dieterle gesehen; Alfred Abel geht über ihn hinaus. Es ist erstaunlich, welche intimen Wirkungen er in seinen glücklichsten Momenten erzielt. Vielleicht konnte ein solcher Film nur in Deutschland hergestellt werden.

Um so seltsamer ist es, daß Abel sich als Darstellerin seiner Heldin eine Französin aussuchte. Diese Französin, Renée Héribel, ist freilich schon längst dem deutschen Film gewonnen. Sie stellt ein gefühlvolles junges Mädchen dar, das schon auf der Schulbank für „ihren Dichter" schwärmt, und der die Folgen dieser Schwärmerei zum Lebensschicksal werden. Wir sehen die Héribel durch alle Stadien ihres Weibstums vom Schulmädel bis zum Einlaufen in den Hafen der Entsagung als Krankenschwester, und immer ist sie ein rührendes Bild der Gefühlsinnigkeit und Herzenseinfalt.

Der große, schöne, bezaubernde Dichter in diesem deutschen Film ist ein Engländer, Jack Trevor, der freilich auch schon längst dem deutschen Film gewonnen ist. Ihn psychologisch zu erfassen, ist gar nicht versucht. Der Darsteller hat also nur schön und repräsentativ zu sein, ein Erfordernis, das Trevor durch seine distinguierte Erscheinung vollauf erfüllt. Schauspielerisch bedeutsamer kann ein von Fritz Alberti dargestellter seiner alter Herr sein, der sich des verlassenen Opfers der Dichterschwärmerei annehmen will. Auch Alfred Abel selbst spielt eine Rolle, eine Nebenrolle nur, einen Kammerdiener, aber mit einer vollkommenen Feinheit und Diskretion. Es ist, als ob er den Grundton des ganzen Werkes angeben wollte, das ein Werk für feine, nachdenkliche Leute ist.

Otto Gilbert.

— **Mehr Organisation.** Die Zeit der Vereinsfeierlichkeiten beginnt, und es hat sich unangenehm bemerkbar gemacht, daß vielfach an Sonntagen Veranstaltungen verschiedenster Art zusammenfallen. Es wäre wünschenswert, daß eine Stelle geschaffen würde, bei der die beabsichtigten Festlichkeiten listenmäßig eingetragen würden, damit ein Zusammentreffen der Veranstaltungen auf einen Tag vermieden wird. [8

— **Ein mageres Ergebnis.** Ein Zeichen der geldarmen Zeit ergab sich bei einer hier erfolgten Auktion von landwirtschaftlichen Wagen und Geräten. U. a. wurde ein Einspänner-Ackerhagen mit 10 Pfg. eingesetzt und das Höchstgebot mit 2 RM. abgegeben. Ein Federwagen brachte nach dem ersten Gebot von 50 Pfg. als Endresultat 5 RM. Zwei massive Feldeggen, ein eiserner Jetepflug sowie ein Kartoffelpflug ergaben einen Betrag von insgesamt 23 RM. [8

Amt Detmold

Berlebeck, 25. Nov. Rundfunkstörung. Fast täglich werden Klagen laut, daß der Rundfunkempfang beträchtliche Störungen erfährt. Als Hauptstörer kommt die Straßenbahn in Betracht. Manche Hörer empfinden das Herannahen und Entfernen der Bahn auf einer ca. 2 km langen Fahrstrecke sehr störend; wenn man bedenkt, daß zwei Bahnen halbstündlich die Strecke passieren, so wird man einsehen, daß an einen einwandfreien Empfang wohl nur wenige Minuten zu denken ist. Da bei Regenwetter und Schneefall die Störungen viel geringer sind, muß man annehmen, daß die Schienenverbindungen schlecht sind und den rückfließenden Strom nicht genug fortleiten. Vielleicht fehlen auch wieder wie vor Jahren einige Kupferdrähte, die die Schienen verbinden. Die Pesag wird freundlichst gebeten, sofortige Abhilfe zu schaffen. — Es wird gleichfalls daran erinnert, daß der Gebrauch von Föhnapparaten, Staubsaugern, Heilapparaten u. dergleichen ohne Störschutzvorrichtungen in den Hauptsendezeiten strafrechtlich verfolgt werden kann.

Berlebeck, 25. Nov. Landeshilfe. Unter der augenblicklichen Arbeitslosigkeit hat auch die Bevölkerung unserer Gemeinde stark zu leiden. Es ist damit zu rechnen, daß sich im Lauf des Winters die Zahl der ausgesteuerten Arbeitslosen stark erhöhen und dann leider bei vielen Familien, besonders bei den kinderreichen, bittere Not einkehren wird. Auf Veranlassung der Regierung — Fürsorgeabteilung — hat sich hier nun ein „Ortsausschuß" gebildet, der die Aufgabe hat, frühzeitig Vorkehrungen zur Verhinderung dringender Not zu treffen und eine gerechte Verteilung von Unterstützungen zu erwirken. Bei einer Prüfung ergab sich, daß mit wenigen Ausnahmen ein Bedarf an Kleidungsstücken und Lebensmitteln zurzeit noch nicht vorliegt, jedoch vor Weihnachten unbedingt noch an einige Bedürftige Bargeld zur Verteilung kommen muß. Der Ortsausschuß wird deshalb in der ersten Dezemberwoche eine Haussammlung veranstalten. Bemerkt sei noch, daß vorläufig nur eine Verteilung an einheimische Bedürftige in Frage kommt. Mögen alle, an die sich die Sammelboten wenden, das wahre Wort bedenken: „Alle Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück!"

Remmighausen, 24. Nov. Am Sonntag mittag veranstalteten der Kriegerverein und die Jugendgruppe des Kyffhäuserbundes am Gefallenendenkmal eine würdige Totenfeier. Der Männergesangverein Eichholz-Remmighausen leitete die Feier durch das Lied „Wohin soll ich mich wenden" ein. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Krüger, hielt alsdann eine Ansprache. Entblößten Hauptes gedachte man der toten Kameraden. Durch das vom Männergesangverein vorgetragene Lied „Dort unten ist Frieden" fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende. [2

Bahlhausen, 23. Nov. Den Toten zur Ehre. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen statt. Die Gemeinde sammelte sich in ihrem „Kriegskirchlein", um die Gedenktafel zu enthüllen. Ein ernster, feierlicher Augenblick! Die Tafel zeigt die vergoldeten Namen der 100 Kriegsopfer, in schweres, dunkel gebeiztes Eichenholz geschnitzt, umrahmt von Lorbeer und Eiche, geziert mit dem Kreuz und der Friedenspalme. Mit gedämpfter Stimme sang der Männerchor das Lied vom „guten Kameraden". Herr Pfarrer Menges ermahnte die Gemeinde zu steter Dankespflicht gegen die teuren Gefallenen. Der Männerchor umrahmte die Feier mit ernsten Liedern.

Holzhausen-Externsteine, 24. Nov. Am Totensonntag fand in unserer Gemeinde eine Feier zu Ehren der gefallenen Helden statt. Ein gemeinsam gesungener Choral leitete die Gedenkfeier ein. Herr Pastor Finke aus Horn und Herr Lehrer Branding sprachen warme Worte des Erinnerns. Der Kriegerverein ließ am Denkmal einen Kranz niederlegen. [2

Leopoldstal, 24. Nov. Gedächtnisfeier. Am Totensonntag wurde hier am Kriegerdenkmal eine schlichte Gedächtnisfeier abgehalten. Herr Lehrer Hagemeister hielt eine tiefsinnige Ansprache. Einige vom Gesangverein vorgetragene Lieder umrahmten die Feier. Der Kriegerverein nahm vollzählig an dem Gedenken teil und legte am Stein einen Kranz nieder. [2

Schlangen, 24. Nov. Theaterabend. Eine sachliche Kritik kann nur zum besten dienen, auch bei unsern Laienbühnen, die in so erfreulicher Entwicklung begriffen sind. Zwei ganz verschiedene Gruppen ringen um den Siegerkranz. Möge er nie einer Gruppe zufallen, damit der Ansporn zu immer besseren Leistungen bleibt. Während sich die eine Gruppe mehr die Pflege des Humors angelegen sein läßt, wobei die Auswahl der Stücke manchmal zu wünschen übrig läßt, befaßt sich die andere Gruppe lieber mit ernsteren Problemen, wobei vielleicht die Kräfte ein wenig überschätzt werden. Aber der gute Wille ist schon zu begrüßen, und wenn diesmal die Aufführung von Sudermanns „Heimat" besser gelang als zu erwarten war, wenn sie sogar gut gelang, so darf man dies Verdienst wohl zum großen Teil der bewährten Regie eines Berufsschauspielers, Herrn Hansen, zuschreiben. Aber auch unter den Spielern zeigten sich sehr gute Fähigkeiten. Abgesehen von der Schlußszene konnte man mit allen Leistungen mehr als zufrieden sein. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Hauptdarsteller bei den Gefühlsausbrüchen dieses Stückes noch ein wenig mehr ausgeben, aber es darf nicht vergessen werden, daß wir eine Laienbühne haben. Alles in allem: Die Darsteller haben es verstanden, das Publikum in ihren Bann zu ziehen, so daß jeder etwas davon mit nach Hause nehmen konnte.

Bellenberg, 24. Nov. Hier veranstaltete der Kriegerverein am Sonntag nachmittag am Denkmal eine würdige Totenfeier für die gefallenen Söhne unserer Gemeinde. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lohmeier, hielt eine ernste Gedächtnisrede. Die schlichte Feier hinterließ einen tiefen Eindruck. [2

Hörste, 25. Nov. Arbeitergesangverein. Nach längerer Pause tritt der hiesige Arbeitergesangverein wieder an die Öffentlichkeit. In Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage soll das diesjährige Stiftungsfest am kommenden Sonnabend in Form eines kleinen Tanzkränzchens gefeiert werden. Auch einige Lieder werden zu Gehör gebracht. Die Hauptveranstaltung in diesem Jahre ist die Weihnachtsfeier, die am 21. Dezember im Hörsterkruge stattfindet. Neben den Erwachsenen werden auch die Schulkinder ein Theaterstück aufführen. Es ist dem Verein gelungen, eine Soliktin zu verpflichten, die herrliche alte Weihnachtsmelodien vortragen wird. (Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich.)

Stapelage, 24. Nov. Gefallenen-Ehrung. Am Totensonntag fand nach dem Gottesdienst am Kriegerdenkmal eine Gedenkfeier für die gefallenen Heldensöhne unserer Heimat statt. Zahlreiche Gemeindebürger und mehrere Vereine nahmen an der Feier teil. Nachdem die Klänge unseres Posaunenchors das Gedenken feierlich eingeleitet hatten, sprach Herr Pastor Kramer Worte der Erinnerung, des Dankes und der Mahnung. Danach sang der gemischte Chor „Waldeslust" Stapelage das hoffnungsvolle Lied „Über den Sternen, da wird es einst tagen". Nun folgte die Kranzniederlegung des Vereins der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen, der Kriegervereine Hörste und Billinghausen und der Gesangvereine Stapelage und Billinghausen. Nach einer Darbietung des Männerchors „Harmonie" Billinghausen wurde gemeinsam unter Mitwirkung des Posaunenchors das Lied vom guten Kameraden gesungen. Hiermit war die Feier beendet. [25

Augustdorf, 24. Nov. Die Beratungsstunde findet am Donnerstag, 27. Nov., nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Multhaupt statt.

Amt Brake

Leese, 24. Nov. Kriegerverein. Nach Abschluß der Gefallenenehrung am letzten Sonntag, an der trotz des schlechten Wetters auch Kameraden im hohen Alter teilgenommen hatten, fand eine Versammlung des Kriegervereins statt. Es wurde vom Vorsitzenden Bericht erstattet über die Tagung der Sterbeunterstützungskasse des Lipp. Kriegerbundes in Lage. Es wurde allen Kameraden, die der Kasse noch nicht angehören, der Eintritt empfohlen. Ob im kommenden Winter das Stiftungsfest gefeiert werden soll oder nicht, soll der Entscheidung der Generalversammlung, die am Sonnabend, 3. Januar 1931, stattfindet, vorbehalten bleiben. Frohe Festtage wünschend, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Amt Blomberg

Billerbeck, 24. Nov. Infolge der schlechten Witterung fand die Gedenkfeier in der Kapelle statt. Sie wurde durch den Choral „Harre meine Seele" eingeleitet. Der Männergesangverein trug alsdann das Lied über den Sternen" vor. Herr Lehrer Büscher schilderte in warmen Worten das Kämpfen und Sterben unserer toten Brüder, die für uns und ihre Heimat ihre Treue mit dem Tode besiegelt hätten. Ihrer zu gedenken, sei unsere heiligste Pflicht. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde vom Kreigerverein ein Kranz am Altar niedergelegt. Der Gesangverein stimmte darauf ein Lied an. Zum Schluß sang die Gemeinde, begleitet vom Posaunenchor, den Choral „Befiehl du deine Wege". [2

Istrup, 24. Nov. Am Buß- und Bettag, wie auch am Totensonntag, hat es sich wieder einmal recht deutlich gezeigt, wie notwendig hier die Schaffung eines größeren Raumes für den Gottesdienst ist, damit nicht immer so viele Gottesdienstbesucher stehen müssen. Möge doch ein jeder freiwillig ein Opfer bringen, damit an den Bau der Kapelle gedacht werden kann.

Istrup, 25. Nov. Kapellenbau. Die Gemeinde Istrup gehört kirchenpolitisch zu der Kirchengemeinde Reelkirchen, von der sie durch Fußweg oder Fahrstraße etwa 3 bis 5 Kilometer entfernt ist. Daß das besonders bei schlechtem Wetter sehr umständlich, zeitraubend und für ältere Leute kaum möglich ist, hat man bereits seit längerer Zeit alle 14 Tage Gottesdienst in der Schule abgehalten und wöchentlich die Bibelstunden ebenfalls in die Schule verlegt. Da man im nächsten Jahr wahrscheinlich ein drittes Schulzimmer schaffen wird, wodurch die Räumlichkeiten bedeutend kleiner werden, ist damit zu rechnen, daß auf die Dauer eine andere Lösung der kirchlichen Bedürfnisse eintreten wird. In Verfolg dieser Verhältnisse hat man in der Gemeinde den Gedanken gefaßt, den Bau einer Kapelle in die Wege zu leiten. Durch Bildung eines Kapellenausschusses ist eine Stelle geschaffen, die die Angelegenheit weiter verfolgen wird. Durch Sammlungen ist bereits eine Summe von etwa 7000 Mark gezeichnet, die teilweise in Raten im Lauf einer bestimmten Zeitperiode eingezahlt werden soll. Auch die Landeskirchenkasse wird einen Zuschuß zu dem Bau leisten, so daß bei weiteren Spenden der Bau der Kapelle vorgenommen werden kann. [19

Schieder, 25. Nov. Vom Verkehrsverein. Um die Vorarbeiten zu einer großzügigen Werbearbeit während der Wintermonate vorzunehmen, hatte der Verkehrsverein am vergangenen Sonnabend die benachbarten Vereine von Bad Pyrmont, Blomberg und Schwalenberg zu einer Besprechung eingeladen. Der Vorsitzende Jacke begrüßte die Gäste und sprach den Wunsch aus, daß es endlich zu einer allgemeinen Arbeitsgemeinschaft kommen und daß die einzelnen Bäder und Sommerfrischen nicht gegeneinander arbeiten mögen. Es ist beabsichtigt, später einen gemeinsamen Führer herauszugeben. Wegen der Kostenfrage wurde jedoch der Antrag vorläufig noch zurückgestellt. Es wurde angestrebt, daß die Verkehrsvereine gegenseitige Erfahrungen austauschen sollen. Weiterhin wurde beschlossen, an den Wald- und Wegeausschuß des Lipp. Verkehrsverbandes heranzutreten, daß auch auf die historischen Stätten hingewiesen wird. Auch beabsichtigen die Verkehrsvereine beim Aufstellen von Bänken zusammenzuarbeiten. [8

Gestern vor dem Schwurgericht:

Die Kindestötung in Holzhausen

Freispruch der Angeklagten – Die Tragödie einer jungen Mutter

Die Arbeiterin Monika Bannasch aus Holzhausen bei Sylbach hatte sich wegen Kindestötung vor den Geschworenen zu verantworten. Sie ist beschuldigt, am 1. Juni 1930 ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Sie war bei einem Landwirt in Holzhausen als Arbeiterin in Stellung. Vor ihrer letzten Stellung in Holzhausen war sie in Burgdorf bei Hannover als Arbeiterin tätig. Dort lernte sie eine Chauffeur kennen. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Die Angeklagte versuchte die Folgen vor ihren Eltern zu verheimlichen und trat nach einem kurzen Besuch ihrer Eltern in Jaschine in Oberschlesien bei einem Landwirt in Holzhausen eine Stellung an. In der Nacht vom 31. Mai bis 1. Juni begab sich die Angeklagte zum Abort. Dort wurde sie von der Geburt überrascht, was zur Folge hatte, daß das neugeborene Kind in den Abort fiel und in der Jauchegrube erstickte. Durch die von der Angeklagten über die Einzelheiten des Vorganges gegebenen Berichte wurde die Anklage auf vorsätzliche Kindestötung erhoben. Zu Beginn der heutigen Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Die Angeklagte, ein äußerst primitiver, geistig zurückgebliebener Mensch, gibt bei ihrer Vernehmung die widersprechendsten Erklärungen ab. Zu Beginn ihrer Aussage erklärt sie, daß sie aus Angst vor ihrer Mutter ihr Kind getötet habe. In der fraglichen Nacht sei sie aufgestanden und zu dem Abort gegangen. Sie habe nicht geglaubt, daß ihre schwere Stunde gekommen sei. Auf dem Klosett sei plötzlich die Geburt vor sich gegangen und das Kind, ohne daß sie es habe halten können, in die Abortgrube gefallen. Es sei nicht richtig, daß sie das Kind mit einem Stock in die Grube hinabgestoßen habe. Wenn sie dies bei ihren früheren Vernehmungen gesagt habe, so sei dies dadurch gekommen, daß sie dieses, als man sie danach gefragt habe, einfach bejaht habe. — Der Gutachter, Professor Dr. Friedlaender äußert sich hierzu dahingehend, daß eine große Suggestivkraft nicht dazu gehöre, die Angeklagte auf ein bestimmtes Gleise zu schieben. Befinde sich die Angeklagte erst in dieser Richtung, so sage sie zu allem ja. — Die Angeklagte erzählt weiter, daß sie nach der Geburt sich auf ihr Zimmer begeben und sich ins Bett gelegt habe. Gegen 11 Uhr vormittags sei sie aufgestanden und habe sich am Nachmittage wieder hingelegt. Am nächsten Morgen sei sie ihrer Arbeit nachgegangen. Einige Tage später ist die Leiche des Kindes von einer Arbeiterin in der Jauchegrube gefunden worden. Die Angeklagte gibt dann noch an, daß sie durch ihren Bräutigam, von dem sie in Umständen war, veranlaßt sei, das Kind zu töten. Dieser habe ihr geschrieben, sie solle das Kind beseitigen, und wenn sie es nicht täte, würde sie es mit ihm zu tun bekommen.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld, erklärt zu den Angaben der Angeklagten, daß die Angeklagte ein äußerst zurückgebliebener Mensch sei, der einmal so, ein andermal so aussage, je nachdem die Fragen gestellt würden. Ein Unterscheidungsvermögen besitze die Angeklagte nicht, sie sei nicht fähig, das Ein mal Eins bis zehn richtig zu rechnen. Die von dem Gericht, dem Verteidiger und dem Sachverständigen vorgenommene Intelligenzprüfung ist niederschmetternd. Auf wiederholtes Fragen erklärt die Angeklagte immer wieder, daß sie das Kind nicht in die Grube gestoßen habe und daß sie das Kind bei der Geburt nicht einmal angefaßt habe. Sie habe einen Stundenlohn von 19 Pfg. gehabt bei freier Kost und Logis. Sie habe keine Angst gehabt, das Kind, wenn es am Leben geblieben wäre, durchzubringen. Ihre Freundin und Mitarbeiterin bekundet, ihre Herrin habe sie einmal gefragt, ob die Monika in anderen Umständen wäre. Sie habe daraufhin die Angeklagte gefragt, die es aber abgestritten habe. Sie selber habe es nicht feststellen können, da sie nicht so „schlau" sei. Der Bräutigam der Angeklagten bestreitet, der Angeklagten geschrieben zu haben, das Kind zu beseitigen. Er habe der Angeklagten in den Briefen durchblicken lassen, daß er sie nicht heiraten würde. Dies sei aber schon Monate vor der Kindestötung gewesen. Die Angeklagte, dem Zeugen gegenübergestellt, verbleibt jedoch bei ihrer Angabe, daß der Zeuge sie zuerst veranlaßt habe, das Kind zu töten. Der Wachtmeister des Untersuchungsgefängnisses in Detmold bestätigt ebenfalls, daß die Angeklagte ein sehr beschränktes Mädchen sei. Während der Untersuchunghaft habe er sie mit einfachen Arbeiten beschäftigt. Sie sei willig und arbeitsam, aber nicht geistig fähig gewesen, die Arbeit zu verrichten. — Der Kreisarzt Dr. Nott gibt sein Gutachten dahin ab, daß der Tod des Kindes mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit durch Ersticken hervorgerufen ist. Die Möglichkeit einer Sturzgeburt liege vor. Er glaube, daß der Angeklagten das Ereignis auf dem Abort überraschend gekommen sei, ohne daß sich vorher die Geburt bemerkbar gemacht habe. Der Gutachter kommt zu dem Ergebnis, daß die Angeklagte geistig minderwertig, jedoch § 51 nicht anzuwenden sei. — Zum gleichen Ergebnis kommt der Sachverständige Professor Dr. Friedlaender, der die Möglichkeit auch für gegeben hält, daß die Angeklagte nicht mit Vorsatz gehandelt hat.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt darauf unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. — Der Verteidiger beantragt dagegen, die Angeklagte freizusprechen, da der Angeklagten ein Verschulden nicht zu beweisen sei. Die Möglichkeit bestehe, wie der Gutachter ausgeführt habe, daß das Kind schon durch den Sturz in die Grube getötet sei. Es könne höchstens eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung angenommen werden. Falls das Gericht dies annehme, bitte er, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, da die Angeklagte geistig derart beschränkt sei, daß sie sich nicht weit von § 51 bewege.

Nach kurzer Beratung und nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündet der Vorsitzende des Schwurgerichts das Urteil:

Die Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Der Vorsitzende begründet das Urteil dahin, daß das Gericht nicht habe feststellen können, daß die Angeklagte zu dem Zwecke, die Geburt vorzunehmen, den Abort aufgesucht habe. Nach der Angabe der Sachverständigen sei es möglich, daß die Angeklagte zur Verrichtung eines Bedürfnisses den Abort aufgesucht habe und hierbei von der Geburt überrascht sei. Wie sich der Vorgang im einzelnen zugetragen habe, sei nicht festzustellen. Aus diesem Grund sei das Gericht zu einer Freisprechung der Angeklagten gekommen.



Unsere Darstellung zeigt den Kraftwagenbestand in einigen der wichtigsten Länder der Welt und das Verhältnis des Bestandes zu der Bevölkerung. Fast Dreiviertel des gesamten Weltbestandes entfällt auf die Vereinigten Staaten, wo bereits auf jeden fünften Einwohner ein Automobil kommt, dagegen kann in dem arm gewordenen Deutschland erst jeder 97. Einwohner sich Automobilbesitzer nennen. Verwunderlich ist, daß in dem sonst so modernen Japan erst auf jeden 735. Bewohner ein Auto entfällt.

Literarische Rundschau

„Nachkrieg". von Ludwig Renn. Aufs-Verlag, Wien-Berlin. Leinen RM. 5., brosch. RM. 3.50. — Ludwig Renn sieht in dem Zusammenbruch und den Wirrnissen seiner Zeit keine Sensationen. Er kennt nicht die Gesten des Heroen und hüllt die Geschehnisse der Wirklichkeit in keine Rotheile. Dennoch ist er mutiger, gewissenhafter und wahrhaftiger als die Schar der Zeitgenossen, die mit geistiger Kosmetik und einer verlogenen Romantik das Leben nach den billigen Bedürfnissen des Tages stellen. Einfach und klar ist seine Geschichte, die der Namenlosen. Unwissenden, im Chaos der Nachkriegsjahre Irrenden. Ein Chronist ist er der im Brennspiegel seines kleinen Lebens die großen Geschehnisse der Zeit reflektiert. Mit Nachkrieg hat uns Renn ein Buch gegeben, das uns in der Tiefe seiner Redlichkeit und der Vollkommenheit der Schilderung ein Dokument dieser Zeit sein wird, wie die Bücher von Cervantes und de Coster. Streiflichter des Alltags, Bilder aus dem Tagebuch der Geschichte. Mit der Präzision eines Photoreporters und dem tiefen, fundamentalen Takten nach den Zusammenhängen. Das Buch eines Heimkehrers, der Heimat und Ziel verloren hat. Und auf den verschlungenen Wegen über die Abgründe der Zeit nach neuen Zielen sucht. Tief prägen sich Bilder und Gedanken ein und werden über das Heute hinaus zum Mittler einer bereits verblaßten Vergangenheit. Ein Stück der wichtigsten Geschichte Deutschlands wird hier wieder erweckt. Auf der breiten Straße der Zeit durch Revolution und die Tage der Konstituierung der Republik führt der Weg des Feldwebels Renn. Er kehrt von der Front zurück. Erlebt den Zusammenbruch der alten Armee. Die Entwaffnung der Offiziere. Die Bildung der Soldatenräte. Er fährt mit seiner Truppe durch das von Matrosen, Arbeitern und roten Soldaten besetzte Thüringen und Sachsen. In Dresden tritt er der Sicherheitspolizei bei und wird Gehilfe des Schloßkommandanten. Unruhe und Wirrnisse. Der sächsische Kriegsminister wird von der erregten Masse in die Elbe getrieben. Kämpfe vor der sozialdemokratischen Volkszeitung. Das Militärlager Zeithain wird besetzt, rebellierende Bataillons von der Sicherheitspolizei abgelöst. Verleumdung der Sicherheitswehr. Polizeitruppen werden formiert. Der Feldwebel Renn wird Wachtmeister bei der Sipo. Er kämpft im Kapputsch mit der Polizei gegen die Reichswehr. Alarmierende Nachrichten aus dem Baltland. Reichswehr und Polizei stellen die Kämpfe und marschieren gemeinsam gegen Hoch. Während der ersten Kämpfe im Baltland verläßt der Wachtmeister Renn seine Truppe. Er sagt uns nichts Genaues darüber, wohin er geht. Er zeigt uns nur die innere Konsequenz der aneinander gereihten Erlebnisse. Nahe und verständlich rollt die Handlung einer vergangenen Periode vor uns ab. Die großen historischen Ereignisse werden aus ihrer unpersönlichen abstrakten Ferne in das unpathetische Licht des Alltags gerückt. Meisterhaft mit geradezu ostentativen Mitteln zeigt uns Renn diese Vergangenheit.

Aus den Nachbargebieten

Das verhängnisvolle Tesching

Ein 8jähriges Mädchen getötet.

mc. **Groß-Ottersleben,** 24. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Klein-Ottersleben. Die Familie Dunkel war in der Waschküche beschäftigt. Der Vater drehte die Waschmaschine. In der Zeit, wo er nicht benötigt wurde, vergnügte er sich mit Spatzenschießen. Das Tesching legte er während des Drehens der Waschmaschine geladen auf die Klammerkiste. Die achtjährige Tochter Hildegard war ihrer Mutter beim Aufhängen der Wäsche behilflich. Als das Kind die Klammerkiste zu der Mutter tragen wollte, rutschte es aus und fiel auf das Tesching. Hierdurch löste sich ein Schuß, der das Mädchen aus unmittelbarer Nähe in den Kopf traf. Die Kleine wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb.

Die Waffenfunde vor Gericht

Die Angeklagten freigesprochen.

mc. **Lutter a. Bbge.,** 25. Nov. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden im vorigen Jahre bei Bockenem und in der Umgebung Waffenfunde gemacht, die ein Strafverfahren gegen eine Anzahl Landwirte zur Folge hatten. Wegen verbotenen Waffenbesitzes und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz hatten sich jetzt vor dem hies. Schöffengerichte drei Landwirte zu verantworten. Die Verhandlung verlief für die Angeklagten so günstig, daß sich selbst der Staatsanwalt von einer Schuld der Landwirte nicht überzeugen konnte. Das Urteil lautete dementsprechend auf Freisprechung. Sämtliche Kosten, auch für die Verteidigung, fallen der Staatsanwaltschaft zur Last.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 26. und 27. November.

Westliche bis südwestliche Winde, vorherrschend mäßig, nur zeitweise auffrischend. Stark wechselnde Bewölkung, einzelne, später wieder mehrere Regenschauer. Temperaturen unverändert.

*

Witterungsübersicht vom 25. Nov. 1930.

Ein Ausläufer der Atlantikzyklone hat unser Gebiet bereits überquert und vorübergehend starke Winde und Niederschläge gebracht. Das mitteleuropäische Zwischenhoch ist verschwunden. Die Temperaturen sind durch die herangeführte Warmluft wieder um mehrere Grade gestiegen und werden sich auch in der jetzigen Höhe noch halten. In dem Ausläufer hat sich ein Randtief gebildet, das über der Nordsee liegt, aber nur noch schwächeren Einfluß ausübt. Stärkere Schlechtwetterzonen sind erst bei dem Vorstoß neuer starker Ausläufer der Depression zu erwarten, deren erster, heute morgen an der westeuropäischen Küste erkennbar, uns noch im Laufe des Mittwoch erreichen kann. Die Gesamtwetterlage bleibt unbeständig, doch ist auch zeitweise mit fast heiterem und trockenem Wetter zu rechnen.

Leichtsinn ist Dummheit!

Eigentlich sollte man meinen, die Mahnung: „Hänge dich nicht an schnellfahrende Fahrzeuge an!" beziehe sich nur auf unüberlegte dumme Jungens. Leider lehrt aber der Augenschein, daß man alltäglich auf belebten Geschäftsstraßen auch von älteren, ja sogar völlig erwachsenen Personen, die von der Arbeit heimkehren oder sonstwie auf dem Rade unterwegs sind, diese Unsitte bemerken kann.



Bestell-Nr. — 239 — der Unfallverhütungsbild G. m. b. H. Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften

Die Gefahr liegt nicht nur darin, daß das viel zu leichte Rad durch die gewaltigen Geschwindigkeiten, beispielsweise eines Autos oder einer elektrischen Straßenbahn, an die sich der Radfahrer angehängt hat, viel zu stark hin- und hergeschleudert wird. Auch nicht nur an Kurven, wo starke Schwenkungen gemacht werden und das Rad mitgerissen wird, besteht höchste Lebensgefahr. Die Hauptsache ist, daß der angehängte Radfahrer keinen Überblick über die Straße hat. Er weiß daher nicht, wann ihm andere Fahrzeuge entgegenkommen und gefährlich werden können, oder welche Fahrzeuge aus den Seitenstraßen herauskommen können. Andererseits wissen andere Fahrer, die die Fahrbahn seitlich hinter dem Hauptfahrzeug kreuzen wollen, nicht, daß dort noch ein Anhängsel an dem Fahrzeug ist. Mithin können Zusammenstöße und Unglücksfälle sehr leicht zustandekommen.

Es ist ausgesprochene Dummheit, wegen ein paar Minuten, oft nur ein paar Sekunden Zeitersparnis sein Leben aufs Spiel zu setzen.

Kraftfahrzeugzuwachs und Auslandskraftfahrzeuge in Lippe

Im ganzen Deutschen Reich ist von der vorjährigen bis zur diesjährigen Julistatistik die Anzahl der Kraftfahrzeuge aller Arten 17,0 Hundertstel gestiegen. Unter den siebzehn deutschen Ländern zeigen nach den Nachweisungen des Statistischen Reichsamts neun Länder im letzten Berichtsjahr einen verhältnismäßig höheren Kraftfahrzuwachs als durchschnittlich das Deutsche Reich, acht Länder dagegen einen relativ niedrigeren als das Reich im ganzen. Lippe zählt zu den Ländern mit verhältnismäßig stärkerer Vermehrung der Kraftfahrzeuge im Reichsdurchschnitt, die Zunahme der Kraftfahrzeuge in Lippe von Juli 1929 bis Juli 1930 macht 22,8 Hundertstel aus.

Nach diesem relativen Kraftfahrzeugzuwachs sind mit Lippe etwa zu vergleichen die Länder Mecklenburg-Strelitz mit 21,9 Hundertsteln, Schaumburg-Lippe mit 23,6 Hundertsteln, Oldenburg 24,2 Hundertsteln, Braunschweig mit 25,0 Hundertsteln der vorjährigen Kraftfahrzeugezahl als diesjährigem Zuwachs. Lippe steht dabei in der Reihe der siebzehn Länder an fünfthöchster Stelle. Den stärksten verhältnismäßigen Kraftfahrzeugzuwachs während des neuesten Berichtsjahrs bietet Mecklenburg-Schwerin um 38,9 Hundertstel, den schwächsten um 8,9 Hundertstel besitzt Sachsen.

Im einzelnen haben von der vorletzten bis letzten Zählung in Lippe zugenommen die Krafträder von 2494 Stück auf über 3047, die Personenkraftwagen von 1039 auf 1360 Stück, die Lastkraftwagen von 291 auf 308 Stück.

Prüfen wir nach der neuesten Reichsstatistik auch die Häufigkeit ausländischer Marken unter den Kraftfahrzeugen in Lippe. Unter jedem Hundert der Krafträder in Lippe sind 2,9 ausländischen Ursprungs, dagegen ihrer 8,3 im Durchschnitt des ganzen Reiches. Lippe befindet sich in dieser Hinsicht an zweitniedrigster Stelle der Länder, von denen die beiden Mecklenburg den kleinsten Anteil von 0,6 Hundertsteln ausländischer Marken bei den Krafträdern haben, Lübeck den größten Anteil von 41,5 Hundertsteln.

Von den Personenkraftwagen in Lippe entfallen 21,5 Hundertstel auf fremdländisches Erzeugnis, während das im Deutschen Reich als Ganzem 25,0 Hundertstel sind. Hier steht Lippe am achthöchsten Platz der deutschen Länder, deren höchste Stelle Hamburg mit 31,7 Hundertsteln ausländischer Marken unter den Personenkraftwagen einnimmt, deren niederste Stelle Anhalt mit 14,9 Hundertsteln bekleidet.

Mit 42,9 Hundertsteln der Lastkraftwagen als nichtdeutscher Herkunft treffen wir Lippe am obersten Platz der deutschen Länder, über dem Reichsdurchschnitt von 28,0 Hundertsteln. Der fremdländische Anteil an den Lastkraftwagen geht im Kreise der deutschen Länder von 42,9 Hundertsteln in Lippe herunter bis zu 12,9 Hundertsteln in Württemberg.

Bei den Zugmaschinen, Feuerlöschwagen, Straßenreinigungsmaschinen machen die ausländischen Marken in Lippe 24,7 Hundertstel des Bestandes aus, gegen 24,2 Hundertstel im Reichsdurchschnitt. Den höchsten Anteil von 51,3 Hundertsteln bietet hier Lübeck, den niedersten von 5,2 hat Bremen. Lippe besitzt den neuntgrößten Anteil unter den siebzehn deutschen Ländern. —s—.

Teppiche, Möbelstoffe, Dekorationen, Kissenreste

kaufen Sie weit unter Preis in den Kunstwerkstätten

Ed. Begemann, Hornsche Str. 20

Betten-Eichmann

Lemgo i. Lippe, Mittelstraße 69

Die zeitgemäße Einkaufsquelle für Jedermann

Kompl. Schlafzimmer
Bett-Einrichtungen aller Art
Polstermöbel
Steppdecken

und alles weitere für das Schlafzimmer

Bis 20 Monate Ziel

Ernst Steller
Leni Steller
geb. Koch

zeigen ihre Vermählung an

Detmold — Hiddesen
Forsthaus Donoperteich

im November 1930

Ausnahme-Angebot

zum Groß-Reinemachen für die Festtage

Gelseife, dunkel	1 Pfd.	30 Pfg.
Silberseife	1 „	40 „
Kernseife	4 Stücke à 250 g	80 „
Kernseife	5 „ à 200 g	80 „
Toilettenseife	3 „	55 „
Seifenflocken, lose	1 Pfd.	62 „
Scheuerteufel	1 Stück	20 „
Bohnerwachs, lose	1 Pfd.	60 „
Soda	4 „	30 „
Reisstärke	1 „	50 „

Teleka, Bruchstraße 71, Ruf 2260

Preisabbau in Polsterwaren!

Ruhebetten von **40 Mk.** an, **Halbklubsofas mit Mokettbezug** von **95 Mk.** an, **Aufpolstern sämtlicher Polstermöbeln** äußerst billig

Karl Wißmann, Meiersfelder Straße 47

Böser Husten

und Erkältung können gefährlich werden und sind daher so schnell wie möglich zu beseitigen. Reichels Hustentropfen, die kräftige, schmerzlindernde, rasch auflösende Hustenmedizin, Mk. 0.80 und Mk. 1.50, in Apoth. und Drogerien erhältlich, geht nur mit „Marke Medico". Verlangen Sie kostenlos das illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen".

Bestimmt zu haben bei:
Drogerie **Heinemann Nachf.,** Lange Straße 61

Oberförsterei Hiddesen

Kiefern-, Fichten-Schneid- und Bauholz, Stangen 1.—5. Kl., Brennholz, Buchen-Haufen, Eichen-Kloben und -Knüppel unget.

Am **Montag, dem 1. Dez., vorm. 10 Uhr,** wird im Dörenkrüge folgendes Holz aus der Försterei Augustdorf versteigert:

Kiefer. Kl. Senne Distr. 45: Nr. 1—374 = 354 fm. 1b—4a, 401—469 = 34 rm Klb. u. Knpl. unget. Sammelhiebe, Distr. 38, 40, 41, 43, 44, 46: Nr. 7—16, 475—514, 531—33, 541—91 = 100 Stück = 61 fm 1a—4b. **Fichte.** Hülsgrund, Distr. 29: Nr. 1—94 = 12 Stück = 1,21 fm, 722 Stang. 1.—3. Kl., 700 4.—8. Kl. Dörnerkopf, Distr. 46, Bockshorn, Distr. 43: Nr. 593—98, 601—40 = 45 Stück = 18 fm 1a—2b, 0,5 rm Klb. Kl. Senne, Distr. 44 (Brandfläche): Nr. 16—87 = 48 Stg. 3., 32 Hdt. 4.—8. Kl. Körkerbusch, Distr. 38: Nr. 515—19 = 1 Stück = 1,06 fm, 4 rm Klb. **Buchen.** Dachsröhrenkopf, Distr. 26, Hülsgrund, Distr. 27, Braunental, Distr. 28 u. 31 = 600 rm Ast- und Dchf.-Reisig, 20 rm Klb. u. Knpl. **Eichen.** Allee Hartröhren—Lopshorn: Nr. 215—91 = 81 rm Klb. u. Knpl. unget.

Der Brennholzverkauf beginnt etwa 11½ Uhr. Aufmaßlisten der Kiefern ab 25. d. M. kostenlos. (13073

Oberförsterei Hiddesen

Försterei Bexten.

Eichen-, Birken-, Fichten-, Kiefern-, Wehmouthskief.-, Lärchen-Nutz- u. Brennholz.

Am **Mittwoch, dem 3. Dezember, vormittags 10 Uhr,** wird im Kruge zu Bexten folgendes Holz versteigert:

Aller: Nr. 621—847 = 135 Stück **Ficht.** = 38 fm, 40 Stang. 1.—2. Kl., 5,7 rm Kl. 41 Stück **Ki.:** = 5,46 fm, 4,7 rm Kl. 16 Stück **Wehmki.** = 3,51 fm. Bühnseichen, Mühlenhagen: **Ei.:** Nr. 261—71, 301—23 = 10 Stück Nutzh. = 3,61 fm. 20 Dchf.-Hfn. 5,3 rm Nutzknpl. **Fi.:** Nr. 51—205, 211—17 = 154 Stück Nutzh. = 80 fm, 14 rm Kl. u. Kn. **Ki.:** Nr. 251—54 = 2,44 fm, Niedernholz, östl. d. Straße: **Fi.,Lä.:** Nr. 237 bis 242, 351—454, 528—30 = 33,90 fm, 29 Stg. 1.—4. Kl., 9,9 rm Kl. u. Kn. **Ki.:** Nr. 331—47, 461—521 = 78 Stück Nutzh. = 51 fm, 1a—3b, 533—46 = 10,5 rm Kl., 5 Hfn. **Wehmki.:** Nr. 221—36, 350, 448, 525—27, 531 = 19 Stück Nutzh. = 12,68 fm, 1,7 rm Kl. **Bu.:** Nr. 532 = 1,8 rm Kl. Niedernholz, westl. d. Straße u. Stockseichen: **Ei.:** Nr. 251—60, 571—619 = 45 Stck. Nutzh. 2.—7. Kl. = 30,39 fm, 5 rm Pfähle, 5 rm Kl. u. Kn. **Bi.:** Nr. 571—72 = 1,54 fm.

Fürstliche Oberförsterei Berlebeck

3375 Festmeter

Buchen-Nutz- und Rollnutzholz-Vorverkauf.

Es kommen zum Angebot 3033 fm Buch-Nutzholz A und N gemischt, und 342 fm Buchen-Rollnutzholz. Rollnutzholz auch ungekürzt als Langholz in besonder. Losnummern.

Schriftliche Gebote sind unter Anerkennung der Bedingungen mit der Aufschrift **„Submissionsverkauf" bis zum 2. Dezember 1930, mittags 13 Uhr,** an die Fürstl. Oberförsterei Berlebeck in Berlebeck in Lippe einzureichen.

Die Firmen, die den Zuschlag erhalten, bekommen innerhalb 5 Tagen schriftlichen Bescheid. (13011

Losverzeichnisse und Bedingungen kostenlos durch die Fürstl. Oberförsterei Berlebeck.

Buchen-Brennholz wird freihändig in größ. Mengen abgegeben.

Oberförsterei Brake

Försterei Barenbreite.

Nutz- und Brennholz-Verkauf. Kiefern in der Barkerhofe!

Am **Dienstag, dem 2. Dezember 1930,** werden verkauft: (13217

1) Vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Brinkmann in Mosebeck:

Barkerhofe 129c: Nr. 328—496 = Ki.: 111 Stck. Nutzh. = 165,07 fm; Lärch.: 7 Stück Nutzh. = 10,60 fm; Ficht.: 12 Stück Nutzh. = 12,00 fm; 4 Stg. 1.—2. Kl.; 21 rm Knpl.; Eich.: 4 Stück Nutzh. = 2,69 fm; 2,25 rm Knpl.; 3 Astrsg.-Hfn.; Buch.: 5,5 rm Klb.; 4 Astrsg.-Hfn. **Dasf. 129e, f:** Nr. 497—693 = Ficht.: 148 Stck. Nutzh. = 43,98 fm; 86 Stg. 1.—3. Kl.; 20 Stg. 4. Kl.; Wehm.-Kief.: 25 Stück Nutzh. = 13,82 fm; 4 Stg. 2. Kl.; 2,75 rm Knpl. **Dasf. 129b:** Nr. 694—987 = Kief.: 62 Stück Nutzh. = 35,17 fm; Ficht.: 158 Stück Nutzh. = 45,85 fm; 22 Stg. 1.—2. Kl.; 6,75 rm Knpl.; Eich.: 1 Stck. Nutzh. = 0,77 fm.

2) Nachmittags 2 Uhr bei Gastwirt Becker in Lohbruch:

Lohbruch 132b: Nr. 1—224 = 128 Stück Nutzh. = 33,88 fm; 492 Stg. 1.—3. Kl.; 111 Stg. 4. Kl.; 5 rm Nutz- u. Brennknpl.; Wehm.-Kief.: 13 Stück Nutzh. = 4,82 fm; 4 Stg. 1. Kl. **Dasf. 132a:** Nr. 225—263 = Wehm.-Kief.: 10 Stück Nutzh. = 4,19 fm; 2 rm Knpl.; Eich.: 4 rm Knpl.; Buch.: 15 rm Klb. u. Knpl.; 9 Astrsg.-Hfn. **Dasf. 132f:** Nr. 264—316 = Eich.: 47 Stck. ger. Nutzh. = 9,55 fm; 7,75 rm Knpl. **Dasf. 132 ab:** Nr. 317—327 = Eich.: 15 rm Nutzknpl.; 2,75 rm Knpl.



Reichsporzellanwoche

Meine Schaufenster zeigen reiche Auswahl

in Eß- und Kaffee-Servicen

Sonderangebot:
200 Sammeltassen, erstkl. Fabrikat, nur Mk. **1.50** für Tasse mit Teller

Wilh. Sonntag, Detmold

Jetzt ausgesuchte Waren stelle ich gern bis Weihnachten zurück!

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Vorkriegspreise



Baukapital Tilgungsdarlehen

nach kurzer Wartezeit bei geringen Spareinlagen zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes sowie zur Hypothekenablösung — mit Risiko-Lebensversicherungsschutz. Interessenten erfahren alles Nähere in den am (13190

Donnerstag, dem 27. 11. 30, abends 8 Uhr, in **Detmold,** im Hotel Deutsches Haus, Alexanderplatz.

Freitag, dem 28. 11. 30, abends 8 Uhr, in **Oerlinghausen,** im Hotel „Zum Rathaus" stattfindenden

Vorträgen

Referent: Polizeimajor a. D. Hans Detleffsen

Deutscher Sparerbund für Eigenheime, e. G. m. b. H., Sitz Düsseldorf, Klosterstraße 10a
Fernruf 20006 u. 24457

Der Bund ist einem staatlich konzessionierten Revisionsverband angeschlossen.

Generalvertreter:
Wilh. Barkemeier, Lemgo i. L., Pöttenweg 15

Am 7. und 8. Januar 1931 beginnen wieder die bekannten Winterkurse

Heizer- und Maschinistenkursus
(Dauer 6 Wochen)

Ziegelmeisterkursus (Dauer ca. 9 Wochen)

Für Ziegler, Schmiede u. Schlosser bieten diese Kurse eine gute Fortbildungsmöglichkeit. Auskunft und Lehrpläne kostenfrei durch das

13195) **Technikum Lage**

Belle
Am Markttage
Freitag, 28. d. M.
nachmittags
Konzert
abends
Tanz
ff. Rinderwurst

Es ladet freundl. ein
Georg Krohne
Gasthof „Zur Post"

Landestheater

Mittw., 26. N., 19.45 U.
Größter Lacherfolg
Der Mustergatte
Freit., 28. N., 19.45 U.
Wiederaufnahme beantragt
Lustspiel von Rau

Evang. Vereinshaus
Sonnabend, 8 Uhr abds.
Vortrag
Frl. Dr. Schragmüller

Frische Rinderwurst
Pfd 50 Pf., empfiehlt
Simon Kate

Lippischer Kalender

für das Jahr **1931** nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

255. Jahrgang

Preis 80 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Agenturen der Landeszeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Auch zum Nachfüllen

u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD N.,** am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucher erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

Anfertigung

von einfach. u. eleganten
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
sowie Ausbessern in u. außer dem Hause
A. Huneke
Schloßwall 7/11

Ihr Schicksal 1930-35
nur 1 RM
mit genauer Planetenberechn. 2 Mk. Jahreshoroskop 1930/31 Mark 1.50. Nachn. 60 Pf. mehr. Genaues Geburtsdat. erforderlich. (13200
K. Sammweber, Dortmund I, Saarbrücker Straße 18

Zuckerkranke
Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch:
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 275

Unser Ruf ergeht auch an Sie!

Durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- u. Hypothekengeld in Verbindung mit einer **prämienfreien Lebensversicherung** wollen wir auch Ihnen **Glück und Wohlstand** bringen und zugleich die **Zukunft Ihrer Familie** sicherstellen. — Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Riehler Str. 31a.

Erbitte kostenl. Druckschrift 420
Name: .....
Adresse: .....
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert

20 000 Mitglieder!
Fast 9 Mill. RM. zinsloses Bau-Darlehen laut notariellem Protokoll in den **letzten zwölf Monaten** zugeteilt.

---

2. Lotterie

des Hiddeser Verkehrs-Vereins

Ziehung unwiderruflich am **9. Dezember 1930**

Hauptgewinne
im Werte von 500.-, 200.- und 100.- Mk.

Lose zu 2 Mark sind noch zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung

---

Zum Advent
empfehlen wir:

Kleine Geschenkbücher für Erwachsene
Billige Jugendschriften
Leporello-Bilderbücher
Adventskalender
Künstler-Adventskarten

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung * Detmold
Lange Straße 12

Ziegelmeister gesucht,

der die Fabrikation v. jährl. ca. 800 000 Stück rot. Rathenower Handstrichsteine im Akkord übernimmt. Kauf. bzw. Interessenteinlage erw. Evtl. auch Verpachtung nicht ausgeschloss. Ausführliche schriftl. Angeb. unter Nr. 13190 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung
in Lemgo
abgeschl. Etage, 4 Zimmer, Bad u. Vorratsk.
sofort zu vermieten
Preis 55 Mk.
Werner Köster, Lemao
Herforder Weg 187

Besseres
Haus- oder Zweitmädchen
nicht unter 18 Jahren, für herrschaftl. Haush. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung u. Bild erbittet 13199
Frau Wilhelm Hullen
Osterode (Harz)

Wohnhaus
4—5 Zimm., in der Umgegend von Lemgo, mit Stallung u. etwas Land zu pacht. gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 13109 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Christliches, fleißiges
Hausmädchen
das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, für Anfang Dezember oder zum 2. Jan. gesucht. Größeres Einfamilienhaus. Putzhilfe vorhand. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an (13186
Frau Dir. Kahleis
Wattenscheid i. W.
Graf-Adolf-Straße 13

Täglich bis 15 Mark
zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantieschr.
Joh. H. Schulte, Adress.-Verlag 245 **Köln** 1

Laufbursche
sofort gesucht.
Gärtner. Henkensmeier

Ich suche zum baldigen Eintritt, spätestens zu Ostern, einen
Lehrling
Nur gewecht. ig. Mann mit besten Schulkenntn. kommt in Frage.
Gust. Examus, Detmold

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung
in Neubau in Hiddesen, mit allem neuzeitlichen Komfort, Etagenheizung, Kalt- u. Warmwasser, heizbar. Wintergarten, Garage. Zum 1. 3. 31 zu vermieten. Angebote unter E. L. 24 Postamt Gestringen Kr. Lübbecke (13198

Wir suchen für unsere Spar- und Leihekasse einen jüngeren, im Sparkassenfach bewanderten

Kassierer

zu baldigem Eintritt. Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bis zum 15. Dezember 1930 an den Gemeindevorstand zu richten.

Bösingfeld i. L., den 24. November 1930. 13185) **Der Gemeindevorstand.**

Ziegelmeister gesucht,

der die Fabrikation v. jährl. ca. 800 000 Stück rot. Rathenower Handstrichsteine im Akkord übernimmt. Kauf. bzw. Interessenteinlage erw. Evtl. auch Verpachtung nicht ausgeschloss. Ausführliche schriftl. Angeb. unter Nr. 13190 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung
in Lemgo
abgeschl. Etage, 4 Zimmer, Bad u. Vorratsk.
sofort zu vermieten
Preis 55 Mk.
Werner Köster, Lemao
Herforder Weg 187

Wohnung
in Heidenoldendorf-Sichterheide 176 zu vermieten. (13219

Älteres
Wohnhaus
4—5 Zimm., in der Umgegend von Lemgo, mit Stallung u. etwas Land zu pacht. gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 13109 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Täglich bis 15 Mark
zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantieschr.
Joh. H. Schulte, Adress.-Verlag 245 **Köln** 1

Ich suche zum baldigen Eintritt, spätestens zu Ostern, einen
Lehrling
Nur gewecht. ig. Mann mit besten Schulkenntn. kommt in Frage.
Gust. Examus, Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Café Astoria
Bad Salzuflen
Zum 1. Dezember ein
Küchenmädchen
gesucht.

4-5 Zimmer-Wohnung
i. Bad Salzufl. (Stadtmitte) zu vermieten. Angeb. unter Nr. 1209 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

---

Verein der Fremdenheiminhaber e. V. Bad Salzuflen

Der Bürstenabzug des Wohnungsanzeigers nebst Anzeigen liegt am Donnerstag, dem 27. d. M., vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr am Schalter der Badeverwaltung zur Ansicht auf.

Wir bitten unsere Mitglieder und die in Frage kommenden Geschäftsleute dringend, sich persönlich zu überzeugen, ob alle Angaben richtig eingesetzt sind, etwaige Fehler können jetzt noch richtiggestellt werden.

Spätere Wünsche oder Reklamationen müssen aber unberücksichtigt bleiben, da der Wohnungsanzeiger sofort in Druck gegeben wird und der Drucker für nichtberichtigte Fehler jede Verantwortung ablehnt. (1302

Der Vorstand.

Nachruf

Am 17. November 1930 starb

Herr August Kette

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, der seine ganze Arbeitskraft 37 Jahre lang in vorbildlicher Hingabe den ihm anvertrauten Aufgaben gewidmet hat.

Ein aufrechter Mensch und treuer Freund ist uns durch seinen Heimgang entrissen.

Familie Nacke, Ehrsen

Statt Karten

Für die uns beim Heimgang meines lieben Vaters erwiesene Teilnahme spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen aufrichtigen Dank aus.

Erna Frischling
geb. Cronemeyer

Liebenau (Bez. Kassel), 25. Nov. 1930

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Frau Luise Kuhlmann
geb. Kirchhoff

Hörstmar, den 25. November 1930

Heute nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Helle
geb. Deterding

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen:
Fritz Helle
Berta Herbst geb. Helle
Fritz Helle
Th. Herbst
und **1 Enkelkind**

Detmold, den 25. November 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Krumme Str. 20 aus statt. Trauerfeier vorher.

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Zum Grünkohl
Ia Kohlwurst
Zum Rotkohl
prima Bratwurst
An Hülsenfrüchten
delikate
Schinkenwurst
all. rein Schweinefleisch
empfiehlt billigst
Fritz Schlina

Einige sehr schöne
Sofas
und Chaiselongues billig zu verkaufen.
F. Strogies, Detmold
Freiliarathstraße 15
Nähe Bandelberg
(Kein Laden)

Am 24. d. M. verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Vorwerk

im Alter von 40 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Vorwerk

Detmold, den 25. November 1930

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3½ Uhr, von d. Leichenhalle des Friedhofes aus. Seelenamt: Freitag früh 7½ Uhr.

Am Montagnachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich

im Alter von 24 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an:
Familie Heinrich Weber

Hörste, den 25. November 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Frisch eingetroffen!
Nürnberger Lebkuchen u. Marzipan (Lübecker Marzipan)
Anna Eikermann
Konfitürengeschäft - Paulinenstraße 27a

Epilepsie

Nervenleiden, Fallsucht (seelische Leiden), **Magen-, Darm- u. Nierenleiden**

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserscht, Hals- u. Lungenleiden (Rheuma, Haarausfall) Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Husterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel usw. werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau.

H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter des Kräuterheilbundes

Zu sprech. in **Detmold: jeden Donnerstag, von 2—5 Uhr,** Woldemarstraße 10.

Nachfolgende Danksagung bitte ich zu beachten: (3608

Oeffentliche Danksagung!

Nachdem die Zeit gezeigt hat, daß wir mit unserem Glauben an die Volksheilkunde in unserer Familie einen dreifach. Erfolg haben sollten, gebe ich hiermit folgende Tatsachen kund, welche ich besonders dadurch verstärken möchte, wenn ich betone, daß viele Kranke gleich mir ähnliche Erfolge feststellen konnten.

Mein Sohn Willy befand sich infolge seines schweren Lungenleidens in einer Heilstätte. Die Stillegung der Lunge sollte als einzige Rettung vorgenommen werden. Um das Unglück voll zu machen, stellten sich Erbrechen und Lungenbluten ein.

Herr Schröder, der unser volles Vertrauen genießt und bezgl. der Lunge bereits sehr gute Erfolge erzielt hatte, wollte auf Grund dieser Neuerscheinung die Behandlung nicht übernehmen. Erst als nach 14 Tagen sich immer noch keine Besserung zeigte und das Schlimmste zu befürchten stand, gab er unseren Bitten nach. Das Erbrechen und Lungenbluten hörten sogleich auf — Nach der schon wunderbaren 1. Besserung durften wir nun auch diesen 2. kaum erhofften Erfolg feststellen. Wie überaus glücklich und erleichtert ich ob dieser Rettung in höchster Not bin, kann sich jede Mutter und jed. Vater leicht ausmalen.

Für diesen Erfolg verdient Herr Schröder meine volle Anerkennung.

Ich selber leide seit Jahren an einem offenen Bein und Nervenschwäche. Ich habe meine Kur bei Herrn Schröder als geheilt beendet.

Meinem Sohne Peter, 25 Jahre alt, plagte schon immer ein Magenleiden, verbunden mit großer Gewichtsabnahme. Nachdem er sich nun seit einigen Wochen von Herrn Schröder behandeln läßt, ist er ein völlig anderer Mensch geworden. Er nimmt täglich an Gewicht zu.

Indem ich nun heute für die erfolgreichen Bemühungen Herrn Schröder meinen öffentlichen Dank ausspreche, möchte ich an dieser Stelle noch darauf verweisen, daß die Diagnosen des Herrn Schröder bei mir und vielen anderen Patienten, die seine beliebten und sehr besuchten Sprechstunden aufsuchten, sehr genau ausgefallen sind. Schon von diesem Standpunkte aus sollte mancher Herrn Schröder einmal aufsuchen.

Frau Karl Porschen
Büttenaleben bei Neuh. Büttgerstraße 26

Bitte aufbewahren

Habe meine Preise für
Stahldrahtmatratzen
Polsterauflagen in all. Ausführungen
Schonerdeck., Reformunterbetten
Bettstellen in Holz und Eisen
bedeutend herabgesetzt
August Peter jr., Lage
gegenüber der Post
Ueberzeugen Sie sich bitte davon
Lieferung frei Haus

Geschäfts-Eröffnung

Am Freitag, dem 28. d. M., eröffne ich in **Bivitsheide (B. L.)** in meinem elterlichen Hause ein

Damen- und Herren-Friseurgeschäft

und bitte um geneigten Zuspruch.
Gustav Funke
gegenüber der Weberei



Ein Jagd- und Abenteuerbuch von Heck-Proskauer. Kreuz und quer durchstreifte der Berliner Zoologe Lutz Heck das Tierparadies Abessinien, und reiche Beute an seltenen Tieren brachte er heim. Was er sah in der Wildsteppe, am abessinischen Fürstenhof, auf abendlichen Lager-Palavern, was er erlebte mit Tieren und Menschen erzählt er hier. Ganzleinen für 5 Mark

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

5000 RM
für 1 Jahr bei mehr wie zehnfacher Sicherh. **zu leihen gesucht**
Schriftl. Anfrag. erbitte unter Nr. 13191 an die Geschst. der Landesztg.

Krankheitshalber verkaufe ich meine (13197
Baugeld-Zuteilung
Bausparkasse der Gem. der Freunde Wüstenrot (Württemberg)
H. de Buhr, Linderbruch bei Bösingfeld

Dr. F. Königs
Ratgeber
in gesund. u. kranken Tagen (2 Bände), fast neu, billig zu verkauf. Zu erfrag. unt. Nr. 987 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Motorrad DKW
200 ccm, wenig gefahr, für 350 Mk. zu verkauf Schriftl. Angeb. unter Nr. 13187 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Drehstrommotor
3—5 PS, 220/380, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis erbeten an
Ed. Franke, Pivitsheide
Fernr. Detmold 3435

Eine Hauswasser-Kolbenpumpe
„Kobold", mit Antrieb und Windkessel, kompl., steht z. Verkauf. Schr. Anfrag. unt. Nr. 13201 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 250 R

Kassierer

zu baldigem Eintritt. Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bis zum 15. Dezember 1930 an den Gemeindevorstand zu richten.

Bösingfeld i. L., den 24. November 1930. 13185) **Der Gemeindevorstand.**

Ziegelmeister gesucht,

der die Fabrikation v. jährl. ca. 800 000 Stück rot. Rathenower Handstrichsteine im Akkord übernimmt. Kauf. bzw. Interessenteinlage erw. Evtl. auch Verpachtung nicht ausgeschloss. Ausführliche schriftl. Angeb. unter Nr. 13190 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung
in Lemgo
abgeschl. Etage, 4 Zimmer, Bad u. Vorratsk.
sofort zu vermieten
Preis 55 Mk.
Werner Köster, Lemao
Herforder Weg 187

Wohnung
in Heidenoldendorf-Sichterheide 176 zu vermieten. (13219

Älteres
Wohnhaus
4—5 Zimm., in der Umgegend von Lemgo, mit Stallung u. etwas Land zu pacht. gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 13109 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Täglich bis 15 Mark
zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantieschr.
Joh. H. Schulte, Adress.-Verlag 245 **Köln** 1

Ich suche zum baldigen Eintritt, spätestens zu Ostern, einen
Lehrling
Nur gewecht. ig. Mann mit besten Schulkenntn. kommt in Frage.
Gust. Examus, Detmold

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung
in Neubau in Hiddesen, mit allem neuzeitlichen Komfort, Etagenheizung, Kalt- u. Warmwasser, heizbar. Wintergarten, Garage. Zum 1. 3. 31 zu vermieten. Angebote unter E. L. 24 Postamt Gestringen Kr. Lübbecke (13198

Vom Postschreiber zum Minister

Der hundertjährige Stephan

Schöpfer des modernen deutschen Postwesens

Unter den Mitarbeitern Bismarcks nimmt Heinrich Stephan, der Generalpostmeister und Postminister einen besonderen Rang ein. Niemand außer Bismarck selbst konnte sich an Volkstümlichkeit mit ihm messen. Daß die deutsche Post in raschem Aufstieg das mustergültigste Institut ihresgleichen auf der ganzen Welt wurde, verdankt sie niemand anderem als dem Generalpostmeister Stephan.

Stephans Laufbahn ist mit eine der glänzendsten der Vorkriegszeit. Als Sohn eines ehrsamen Schneidermeisters 1831 im hinterpommerschen Stolp geboren, besuchte der junge Heinrich zuerst das Gymnasium seiner Heimatstadt. Oskar Große, der soeben eine Lebensgeschichte Stephans herausgegeben hat (Verlag Mittler & Sohn, Berlin 1931) erzählt, wie schon frühzeitig in dem Jungen der Drang zu den Künsten erwachte, wie er sich von gesparten Groschen eine bescheidene Bibliothek zulegte und mit wachem Interesse in die Theatervorstellungen schlich.

Ein Künstler ist eigentlich Stephan sein ganzes Leben hindurch geblieben, auch als er sich nach seinem Abitur zur Postbeamtenlaufbahn entschloß. Siebzehnjährig sitzt er im Stolper Postämtchen als Postschreiber hinter dem Fenster, die Kunden abfertigend, rechnend und schreibend. Er drückt sich nicht vor der trockenen Arbeit. In der freien Zeit liest er und lernt als Autodidakt fremde Sprachen. Wie freuen sich seine Eltern, als es ihm endlich gelingt, als Postassistent an das Berliner Generalpostamt zu kommen.

Verhängnis heftet sich an seine Fersen: er wird strafversetzt nach Köln. Als er im Jahre 1851 in die Domstadt am Rhein einlief, ahnte er nicht, daß gerade die Kölner Zeit die glücklichste seines Lebens werden sollte. Hier war es, wo der Generalpostdirektor Schmückert ihn „entdeckte", von den Kölner Posträten auf die erstaunlichen Leistungen des jungen Mannes aufmerksam gemacht. Hier schaffte ihm auch die Leidenschaft zum Theater die Bekanntschaft der jungen ungarischen Schauspielerin Anna Tomala. 1855 führte er sie als seine Gattin heim. Stirnrunzelnd nahmen die Mesalliance die hohen Herren im Generalpostdirektorium zur Kenntnis.

Von Köln aus führte der Weg Stephans steil nach oben. Selbständige Vorschläge zur Modernisierung der preußischen Post hoben ihn aus der Menge seiner Kollegen heraus. Glänzend geführte Verhandlungen mit ausländischen Postverwaltungen machten schließlich auch Bismarck auf den jungen Postrat aufmerksam. Als 1870 die Stelle des Generalpostdirektors vakant wurde, gab es kaum eine schwere Entscheidung. Heinrich Stephan trat 39jährig an die Spitze des preußischen Postwesens. Er hatte freie Bahn für die Durchführung der Reformen.

Daß 1874 die Staaten der Welt mit dem Durcheinander der Postzonen und -Tarife ein Ende machten und den Postverkehr durch die Schöpfung des Weltpostvereins auf eine einheitliche Grundlage stellten, ist in erster Linie Stephans Werk. Als Generalpostmeister und Minister führte er alle die Reformen durch, die uns heute nur zu selbstverständlich erscheinen. Die Postkarte, das Telegrafenwesen, das Fernsprechwesen — alles das geht auf Stephan zurück. Mit wachem Interesse verfolgte er die Fortschritte der Technik. Sein Wagemut und seine Entschlossenheit gaben der deutschen Post die Züge der neuen Zeit. Vor den Leistungen des Generalpostmeisters verstummte selbst Bismarcks Spott. — Im April 1897, ein Jahr vor Bismarck, schloß der Nimmermüde die Augen, verbraucht durch die Arbeit, aber immer noch erfüllt von neuen Plänen.

Das erste Bild von dem Eisenbahnunglück an der Loire



Die Wagentrümmer am Flußufer.

Der Expreß Paris—Nantes kam durch die überschwemmten Eisenbahngeleise am Ufer der Loire zur Entgleisung, und ein Teil der Wagen stürzte in die Fluten. Das Unglück forderte zwei Tote und zahlreiche Verletzte.

Vereinfachte Steuerzahlung

Ein holsteinischer Bauer, dem das Finanzamt aufgegeben hatte, bis zu einem bestimmten Termin seine Steuer zu bezahlen, andernfalls bei ihm gepfändet werden würde, fuhr vor einigen Tagen mit einem Wagen in den Hof des Finanzamtes und lud dort 20 Zentner Kohl ab. Er erklärte, er selber sei nicht in der Lage, genügend Bargeld aufzutreiben, und das Finanzamt möge sehen, wie es den Kohl am besten verkaufe.

Das ist eine ausgezeichnete Lösung der Steuerfrage. Wir werden also alle demnächst Schuhe, Hosen, Konfitüren, Bettstellen, Klubsessel, Manuskripte und ähnliche Dinge auf unser Finanzamt bringen, und das mag dann ein Warenhaus eröffnen und sehen, wie es zu seinem Gelde kommt.

Das Große Los zu teuer

25 Proz. der Lose unverkäuflich.

cnb. **Berlin**, 24. Nov. (Eig. Meldung.) Wie der „Montagmorgen" erfahren haben will, ist der Verkauf der Lose der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in einem Grade zurückgegangen, wie ihn niemand, trotz der Lotteriereform, für möglich gehalten habe. Das lasse sich schon jetzt an Hand des Verkaufs zur ersten Klasse übersehen. Nur wenige, ganz große Lotterieeinnehmer, waren, so behauptet das Blatt, imstande, ihren Losbestand auszuverkaufen. Die mittleren und kleinen Lotterieeinnehmer haben sämtlich einen beträchtlichen Teil, manche bis zu 40 und 50 Proz., nicht unterbringen können. Besonders in den süddeutschen Ländern sei der Rückgang außerordentlich groß. Man sei auch weiter ziemlich einig darüber, daß auch bei den späteren Klassen ein günstigeres Resultat nicht mehr zu erwarten sei. Die meisten Lotterieeinnehmer haben die nicht untergebrachen Lose bereits in die Lotteriedirektion zurückgeschickt, die nach Behauptung des Blattes mindestens ein Viertel der Lose als unverkäuflich erhalten habe.

Motorrad gegen Fuhrwerk

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

mc. **Wolfenbüttel**, 25. Nov. **Gestern abend gegen 6 Uhr fuhr der 20jährige Gärtnergehilfe Julius Meyer auf der Straße Wolfenbüttel-Braunschweig, kurz vor dem Lechlumer Holz, mit seinem Motorrad in höchstem Tempo auf ein vor ihm befindliches Gärtnerfuhrwerk. Der Kutscher des Wagens, Gärtnereigehilfe Wilhelm Germer, stürzte durch den Anprall von seinem Bock und erlitt einen Schädelbruch, der seine sofortige Ueberführung ins Wolfenbütteler Krankenhaus erforderlich machte. Der Kraftradfahrer starb kurze Zeit nach dem Unfall. Er hatte sich einen doppelten Wirbelbruch zugezogen. — Für die furchtbare Gewalt, mit der der Zusammenstoß erfolgte, zeugt der Zustand des Gärtnerwagens. Das hintere Wagenbrett ist vollständig ausgebrochen, die hintere Achse herausgerissen und wie ein Streichholz geknickt. Das linke Hinterrad wurde von der Achse abgerissen und rollte nach der Seite der Straße. Die Federn lagen zerbrochen herum.**

Eine amerikanische Familie, die aus Vater, Sohn und 2 Töchtern besteht, hat in den letzten 6 Jahren nicht weniger als 50 Wagen derselben Autofirma für ihren Gebrauch gekauft. Und da redet man noch von schlechter Konjunktur auf dem Automarkt.

Um das neunte Schuljahr

Empfiehlt sich die Einführung zur Behebung der Arbeitslosigkeit?

Von Dr. L. Koester, Hamburg.

Es ist selbstverständlich, daß angesichts der großen Arbeitslosigkeit, deren Abflauen leider in absehbarer Zeit noch gar nicht abzusehen ist, jedes Mittel objektiv und eingehend geprüft werden muß, das dazu beitragen kann, dieser nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch seelischen Not in etwa abzuhelfen. Als ein solches Mittel ist nun auch die Einführung eines neunten Schuljahres gefordert worden. Die Anregung stammt von der Deutsch-Demokratischen Partei und ist von der Preußischen Regierung in ihre Verschläge an den Reichskanzler übernommen worden.

Auf den ersten Blick erscheint diese Forderung erfolgversprechend zu sein. Zur Begründung wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Einführung eines neunten Schuljahres es ermögliche, durch Fernhaltung des in Betracht kommenden Teils der Jugendlichen vom Arbeitsmarkt rund 250 000 Erwerbslose wieder ins Wirtschaftsleben einzureihen. Bei genauer Prüfung sehen die Dinge aber erheblich anders aus. Von den nächsten Ostern zur Schulentlassung kommenden etwa 415 000 Jugendlichen gehören allerdings tatsächlich rund 260 000 den Schichten an, für die man das neunte Schuljahr einführen will. Unzutreffend aber ist die scheinbar aus der obigen Berechnung gezogene Folgerung, daß ohne die Einführung der verlängerten Schulzeit diese 260 000 Jugendlichen ausnahmslos den Arbeitsmarkt belasten würden. Denn etwa 175 000 würden, dafür sprechen alle bisher gemachten Erfahrungen, in Lehrstellen eintreten. Unter Abrechnung dieser Ziffer blieben also höchstens 70 bis 80 000 frei werdende Arbeitsplätze übrig, wenn man den Jahrgang 1931 dem Arbeitsmarkt tatsächlich durch eine derartige einschneidende Maßnahme fernhalten wollte. Und da es sich bei diesen Plätzen um solche für Vierzehnjährige handelt, würden sich, wenn an deren Stelle Erwachsene treten müssen, Schwierigkeiten verschiedenster Art ergeben. Sprechen betriebstechnisch schon schwerwiegende Gründe gegen den Ersatz Jugendlicher durch Erwachsene, so würde in der Lohnfrage nur zweierlei möglich sein: entweder müssen die eingestellten Erwerbslosen zu den bisherigen Löhnen der Vierjährigen arbeiten, was eine Kategorie minderentlohnter Arbeiter schaffen würde, deren berechtigtes Bestreben die baldigste Erreichung gleicher Löhne wäre, wie sie die heute in Arbeit Stehenden beziehen, oder die Neueingestellten erhalten sofort dieselben Löhne wie die andern, dann müßte im Gegensatz zu dem Programm der Reichsregierung eine Steigerung der Gestehungskosten eintreten.

Für die gesamte Wirtschaft kommt aber noch ein anderer, äußerst wichtiger Grund gegen die Einführung des neunten Schuljahres in Betracht, nämlich die dadurch schwer gefährdete Heranziehung eines geeigneten Nachwuchses. Der Staatssekretär des preußischen Handelsministeriums hat erst jüngst bei der Eröffnung des „Hauses der Jugend" in Altona am 12. Oktober seine Bedenken öffentlich dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß er „persönlich von dem Plan der Einführung des neunten Schuljahres nichts halte". Zur Begründung dieses Urteils betonte er, daß „wir in den nächsten Jahren nicht den gleichen Lehrlingsnachwuchs wie in den letzten fünf Jahrgängen des Geburtenüberschusses zu erwarten haben, und daß bei dieser Sachlage Familien und Staat nicht mit neuen Ausgaben durch die Einführung des neunten Schuljahres belastet und dazu noch die Ausbildung unserer Arbeitskräfte hinausgeschoben werden dürfe". Es kann tatsächlich kein Zweifel darüber herrschen, daß sich der Geburtenrückgang während des Krieges am stärksten gerade in diesen Jahren in einem großen Mangel an geeignetem Lehrlingsnachwuchs bemerkbar machen muß. Der Direktor des Statistischen Reichsamts, Dr. Peltzer, stellte schon 1929 fest, daß sich der Neubedarf der Wirtschaft an Lehrlingen im kommenden Jahre auf rund 250 000 belaufen werde, daß er aber nur noch zur Hälfte aus der schulentlassenen Jugend gedeckt werden könne. In den beiden folgenden Jahren würden die Verhältnisse ähnlich, wenn nicht noch schlimmer liegen. Die preußischen Pläne sind also durchaus dazu angetan, den sowieso schon eintretenden Lehrlingsmangel der nächsten Jahre noch beträchtlich zu verschärfen. Dadurch aber würde auch die von der Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses in erster Linie abhängige Erhaltung deutscher Qualitätsarbeit und damit unserer Wettbewerbsfähigkeit schwer gefährdet.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist also der preußische Plan unbedingt abzulehnen. Schließlich sprechen aber auch starke finanzielle Bedenken dagegen. Die oben angeführten Ausführungen des preußischen Staatssekretärs weisen bereits auf die für Familie und Staat entstehenden neuen Ausgaben und ihre Untragbarkeit hin. Nach dem preußischen Antrag sollen allerdings diese Kosten aus den Ersparnissen bestritten werden, die durch die Entlastung der Arbeitslosenversicherung angeblich erzielt werden können. Abgesehen von diesem äußerst unsicheren Finanzfaktor, weil schwankenden Charakters, werden aber die hier eintretenden Ersparnisse bei weitem nicht in ausreichender Höhe eintreten. Denn neben den, vorsichtig berechnet, etwa 70 Mill. Mk. für die weitere einjährige Einschulung von 260 000 Jugendlichen würden die in Aussicht genommenen Erziehungsbeihilfen an die Eltern mindestens 135 Mill. Mark ausmachen. Diesen Ausgaben von über 200 Mill. Mark ständen bestenfalls Ersparnisse von rund 40 Mill. Mark gegenüber, so daß eine Neubelastung von 160 Mill. Mark unbedingt einträte. Bedenkt man ferner noch, daß vielfach die Schulen den dann an sie herantretenden Anforderungen räumlich oder in ihrer inneren Einrichtung gar nicht gewachsen sind, so daß Bauerweiterungen oder Neubauten sowie Neueinrichtung bzw. Ausdehnung von Werkstätten erforderlich sein würden, so kann es leicht sein, daß von den Ersparnissen überhaupt nichts mehr übrig bleibt.

Alles in allem würde also die Wirtschaft rein produktionstechnisch schwer für die Zukunft geschädigt; sie würde aber auch die erneute Belastung der öffentlichen Hand aufzubringen haben, ein Experiment, das man sich, mit Rücksicht auf den außerordentlich ungewissen, mindestens aber sehr geringen Effekt der ganzen Maßnahme unter allen Umständen wirklich ersparen sollte.

*

Den Ausführungen des Herrn Dr. L. Koester schließen wir uns im wesentlichen an. Aus der Lippischen Volksschule dürften auch in den nächsten Jahren 2—3000 junge Leute entlassen werden. Nach lippischen Gewohnheiten tritt der größte Teil der männlichen Schulentlassenen in eine praktische Lehre und nach den lippischen Erfahrungen werden sie fast alle wertvolle Handwerksgehilfen. Auch die Hinweise des Verfassers auf die den Schulgemeinden entstehenden Belastungen infolge Neuschaffung von Schulräumen und Unterhaltung derselben treffen zu, ganz abgesehen von den wesentlichen Mehrbelastungen der Landkasse infolge der Anstellung von ca. 75 Lehrkräften, deren Kosten sich immerhin auf ca. 300 000 RM pro Jahr belaufen würden.

Sportbild vom Sonntag



Tennis-Borussia schlägt 1. F. C. Nürnberg 1 : 0.

Kampf vor dem Nürnberger Tor. Der Berliner Schröder (in weißem Trikot) wird von Munkert-Nürnberg am Einschuß gehindert.

Anspruchsvolle Leute

Das Dorf Wenigenauma in Thüringen ist einer der kleinsten Flecken unseres Vaterlandes, es zählt nur 120 Einwohner. Trotzdem braucht man in Wenigenauma einen Gemeindediener, der auch die Glocken zu läuten versteht. Man hat also inseriert, aber gleichzeitig festgelegt, daß sich nur Leute melden dürfen, welche das Abiturientenexamen gemacht haben. Neun Jahre Latein und Griechisch lernen, um in Wenigenauma die Glocken läuten zu dürfen, das ist eine Karriere, die sich wohl mancher schon gewünscht hat.

Der Ring des Lebens

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung)

Wie weggeweht war wieder alles, was an Reue und Selbstvorwürfen vor kurzen Stunden noch durch seine Seele gegangen war.

„Du sollst immer bei mir bleiben, Ellen!" flüsterte er endlich unter heißen Küssen. „Du und ich, wir gehören zusammen. Ich kann ja nicht wieder von dir lassen!"

Mit einer zärtlichen Bewegung strich ihm das Mädchen über das glühende Gesicht.

„Wir müssen ruhiger werden", sagte sie. „Wir richten uns ja beide sonst noch zugrunde! Und wir wollen doch noch recht, recht lange leben und uns lieb haben! Ahnst du denn überhaupt, warum ich dich heut noch einmal mitten in der Nacht zu mir gebeten habe?"

Kurt zuckte die Achseln.

„Das ist mir ja alles so gleichgültig, wenn ich dich nur bei mir weiß!"

„Ich wollte es dir selbst sagen!" fuhr Ellen eifrig fort. „Mein Herz ist ja von diesem Glück so voll! Denk dir, Kurt, endlich traf bei mir ein Brief meines Direktors ein, daß er deine „Kleine Stadt" nun auch gelesen habe und sie für bühnenfähig halte. Er sei zwar kein Freund von Experimenten mit jungen Talenten, wolle aber in diesem Falle mit Rücksicht auf mich einmal eine Ausnahme machen. Das heißt, dein Werk hat gesiegt, und du und ich mit ihm!"

„Dein Werk hat gesiegt!"

Ein stolzes Triumphgefühl ging auf einmal heiß durch die Seele des Mannes, wie mit tausend Brunnen brach es in seinem Herzen auf.

Jetzt endlich stand er am Ziel seiner Wünsche, ward das Tor zum Lande seiner Sehnsucht weit vor ihm geöffnet. — — —

Mitternacht war bereits vorüber, als er Ellen wieder ins Haus geleitete und nach einem letzten stürmischen Abschied durch den Garten zur Rauchstraße hinabging.

In diesem Augenblick klang ein Hupensignal in das tiefe Schweigen des einsamen Straßenviertels.

Durch die Hitzigstraße brauste ein Automobil vom Tiergarten heran.

Zwei feurige Lichtsonnen glühten zwischen den Gebüschen des Springbrunnenrondells auf, dann hielt der Wagen vor der Villa.

Schon bei den ersten langgezogenen Hupentönen war Kurt unwillkürlich in die Deckung einer kleinen Fliederlaube getreten und hatte von hier aus mit gespannter Aufmerksamkeit das Nahen des Autos beobachtet.

Ein einzelner Herr in einem hellen Sportpaletot kam jetzt auf dem großen Hauptwege durch die mondhelle Lichtung des Vorgartens und stieg mit der Sicherheit einer genauen Ortskenntnis die kleine Treppe zur Veranda empor.

Man hörte in der Stille der Nacht ganz deutlich, wie eine Tür geöffnet und wieder zugeschlagen wurde.

Das Licht im Verandazimmer erlosch, um gleich darauf in den Fenstern des Eckſalons aufzuleuchten.

Eine elektrische Klingel schrillte mehrmals hintereinander mit hellem scharfen Ton.

Dann wurde es wieder totenstill, nur die Grillen zirpten unablässig, und der Nachtwind ging mit eintönigem Sausen durch die hohen Wipfel der alten Bäume.

Die Aufeinanderfolge der Ereignisse war eine so überstürzte, daß Kurt im ersten Augenblick an der Klarheit seiner Sinne zweifelte. Ein Herrenbesuch mitten in der Nacht!

Nur langsam ordneten sich die Vorstellungen in seinem überreizten Hirn.

Aller Glanz, aller Liebreiz schien ihm plötzlich von der Geliebten gewichen zu sein; ein leuchtendes Luftschloß war ihm mit einem Male in ein Nichts versunken.

Sie, der seit Wochen sein ganzen Denken galt, sie war das Eigentum eines anderen der ältere, stärkere Anrechte an sie besaß, dem mitten in der Nacht sich alle Türen öffneten.

Noch niemals hatte er an Ellens Vergangenheit gedacht, hatte er sich in ruhiger Ueberlegung klar gemacht, daß sie auch mit ihrer Riesengage nicht den vornehmen Luxus zu bestreiten vermochte, in dem sie in so selbstverständlicher Verwöhntheit dahinlebte, der zu ihr als ein untrennbares Stück ihres ganzen Seins gehörte.

Jetzt auf einmal fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, daß eine fremde Hand diesen Reichtum über die Geliebte ausstreuen mußte, von dem er selbst in letzter Zeit so gedankenlos mitgenossen hatte.

Mit leisen Schritten schlich er sich von der Veranda her um die Nordseite der Villa.

Das ganze Erdgeschoß lag still und dunkel, auch in der Portierloge war das Licht ausgelöscht. Die gesamte Dienerschaft war also anscheinend längst zur Ruhe gegangen.

Jetzt stand er unmittelbar neben dem hellerleuchteten Fenster des Eckſalons.

Noch ein einziger Schritt und er konnte durch einen Spalt in den Stores den ganzen Innenraum des Zimmers überblicken.

Das Herz schlug ihm in diesem Augenblick so heftig, daß er meinte, es müßte ihm zur Brust herausspringen.

Mit Aufbietung seiner ganzen Selbstbeherrschung trat er endlich über die Blumenrabatten näher an das Fenster heran und hob sich vorsichtig auf die Fußspitzen.

Im nächsten Augenblick taumelte er wie ein Trunkener zwei, drei Schritte zurück.

Er hatte in das verhaßte Gesicht — Harry Laudons gesehen! — — —

Zwei Minuten darauf stand er wieder auf der Straße.

Wie von Furien gejagt war er nach dem ersten Erschrecken aus dem Garten der Villa herausgeflohen, in dem dunklen Drange des Selbsterhaltungstriebes, sich vor seiner eigenen Leidenschaft zu retten; denn er fühlte, daß er sich nur auf diese Weise vor einer sinnlosen Gewalttat zu bewahren vermochte, durch die er Ellen und sich selbst, ihr Leben und ihrer beider Zukunft für alle Zeiten vernichtet haben würde.

Ellen und Harry Laudon!

Zum zweiten Male schon kreuzte dieser Mann seinen Weg.

Jetzt traf ihn eine ausgleichende Gerechtigkeit an demselben Teile, an dem er so schweren, so schmählichen Verrat geübt, an seiner Liebe zu Lotte.

Das Bild des todestraurigen Gesichtchens, mit dem sie vor wenigen Stunden noch von ihm Abschied genommen, stand plötzlich als ein stummer Ankläger vor seiner Seele, daß eine zärtliche Regung ihm fast die Tränen in die Augen trieb.

Und dann wieder überfiel ihn mitten in dem Wirbel der quälenden Gedanken eine wahnsinnige Regung von Eifersucht, daß sich seine Hände krampfhaft zu Fäusten ballten und er für Augenblicke beinahe die Besinnung verlor.

Ellen und Harry Laudon!

Sekundenlang dachte er nichts anderes, als daß er noch einmal in die Villa zurückkehren und ihren Mauern in einem brutalen Akt das Geheimnis jener beiden entreißen müßte, dies Geheimnis, dessen blocke Vorstellung sein ganzes Hirn mit einer Empfindung dumpfer Wut erfüllte.

Wie eine Woge der Vernichtung ging es plötzlich über ihn hinweg, er fühlte, daß er in diesem Augenblick fähig gewesen wäre, einen Mord zu begehen.

Nach langen Minuten erst kam der Rückschlag, daß sich der Spiegel seiner Augen feuchtete und er sich laut aufstöhnend an ein Gartengitter der Hitzigstraße anklammern mußte, um nicht umzusinken.

Er war zu Tode erschöpft; die fortgesetzten Aufregungen des Abends hatten den letzten Rest seiner Nervenkraft aufgezehrt.

Mühsam schleppte er sich bis zur Tiergartenstraße hinab.

An der Ecke der Hofjägerallee traf er auf ein verspätetes Auto.

Damit fuhr er in einem Zustande halber Betäubung nach seiner Wohnung hinüber.

X.

Die Uhr zeigte bereits das Ende der zweiten Nachtstunde an, als Harry Laudon die Villa Walden wieder verließ.

Sein Gesicht war ruhig und undurchdringlich wie sonst.

„Zum Westklub!" befahl er kurz. —

Harry hatte sich weit in die Kissen seines Wagens zurückgelehnt und bot seine Stirn der wohltätigen Abkühlung durch den Luftzug der rasenden Nachtfahrt.

Eine stürmische Auseinandersetzung mit Ellen lag hinter ihm.

Seit den letzten Monaten hatte sich ihr Verhältnis allmählich derart zugespitzt, daß es von seiner Seite immer mehr als eine kaum noch erträgliche Fessel betrachtet wurde.

Eine flüchtige Neigung hatte ihn vor Jahresfrist mit Ellen zusammengeführt, eine Neigung, in der zudem die Eitelkeit, mit seinen Beziehungen zu dem gefeierten Bühnenstern prunken zu können, einen großen Anteil gehabt hatte.

Er hatte für sie die Villa in der Rauchstraße erworben, sie mit den kostbarsten Toiletten und Brillanten überschüttet und ihr eine bedeutende Jahresrente bei der Deutschen Bank ausgesetzt.

Doch mit all diesen Geschenken hatte er sich nicht von der einen Verpflichtung freizukaufen vermocht, unter der Ellen seinerzeit überhaupt nur auf die Beziehungen zu ihm eingegangen war, von der Verpflichtung einer Heirat.

Solange Herr Laudon senior lebte, war es Harry ein Leichtes gewesen, Ellen von einem Monat zum andern mit Versprechungen hinzuhalten; immer wieder hatten die verknöcherten kaufmännischen Grundsätze des alten Herrn in Tätigkeit treten müssen, der seinen Sohn eher enterbt, als daß er eine Heirat mit einer Schauspielerin zugegeben haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Konfessionsstatistik im neuen Reichstag

62-64 Prozent der Abgeordneten christlichen Bekenntnisses

Der kürzlich erschienene Vordruck des Reichstagshandbuchs 1930 macht u. a. über die konfessionelle Zusammensetzung des neu gewählten Reichstags interessante Mitteilungen. Demnach zählt der Reichstag unter 577 Abgeordneten: 216 Evangelische, 146 Katholiken, 151 Dissidenten, 2 Juden, 6 Freireligiöse, 56, die ihre Konfession nicht angegeben haben. Zu dieser letztgenannten Gruppe gehören 30 Sozialdemokraten, 16 Kommunisten, 4 Nationalsozialisten, 2 Deutsche Volkspartei, 3 Wirtschaftspartei 1 Staatspartei. Während die sozialistischen und kommunistischen Abgeordneten dieser Gruppe wohl in den allermeisten Fällen als konfessionslos bezw. dissidentisch anzusprechen sind, dürfte von den bürgerlichen und nationalsozialistischen Abgeordneten, die ihre Konfession nicht angegeben haben, ein Teil gleichwohl einer der christlichen Kirche zugehören. Trägt man diesem Tatbestand Rechnung, so ergibt sich das folgende Bild: Von den Abgeordneten des gegenwärtigen Reichstags gehören rund 63,5 Proz. einer der beiden christlichen Kirchen an, rund 36,5 Proz. dem Dissidententum und der Religionslosigkeit, den Freireligiösen und dem jüdischen Bekenntnis an. Damit ist bestätigt, was wir früher einmal aussprachen, daß sich das prozentuale Verhältnis der Christen und Nichtchristen im Reichstag von 1930 (63,5 : 36,5) gegenüber dem Reichstag von 1928 (60 : 40) ein wenig zu Gunsten der christlichen Kirchen verschoben hat.

Wertvoll sind auch die Einblicke, die das Handbuch in die weltanschauliche Zusammensetzung der einzelnen Parteien bietet: In der Fraktion der S. P. D. (143 Abgeordnete) sind 10 Evangelische und 8 Katholiken, in der Kommunistischen Fraktion (77 Abg.) 0. Unter den Nationalsozialisten (107 Abgeordnete) erscheinen 73 Evangelische, 28 Katholiken, 1 Dissident und 1 Freireligiöser. Die Deutschnationale Volkspartei (41) Abg.) zählt 33 Evangelische und 5 Katholiken; die Deutsche Volkspartei (30 Abg.) 27 Evangelische u. 1 Katholiken; die Wirtschaftspartei (23 Abgeordnete) 14 Evangelische und 6 Katholiken; die Staatspartei, einschließlich Volksnationaler Reichsvereinigung (20 Abgeordnete) 15 Evangelische, 3 Katholiken und 1 Konfessionslosen. Während das Zentrum, die Bayrische Volkspartei und die Deutsche Bauernpartei nur katholische Abgeordnete haben, zählen der Christlich-soziale Volksdienst, die Deutsch-Hannoveraner und die Volkskonservativen nur evangelische.

Vertrauensmännerversammlung des Lippischen Landbundes in Lemgo

Der Lippische Landbund hatte am Freitag, 21. d. M., die Herren Bezirksvorsitzenden, Landesausschußmitglieder und Vertrauensmänner nach Lemgo zu einer Besprechung über: „Die Maßnahmen des Reichslandbundes zur Besserung der Lage" und „Abwehr unberechtigter Angriffe gegen den Reichslandbund" eingeladen.

Gegen 4 Uhr konnte der Landesvorsitzende, Herr Meyer zu Dörentrup, eine trotz des schlechten Wetters zahlreich erschienene Zuhörerschaft begrüßen und gab in großen Zügen ein Bild der schlechten Lage der Landwirtschaft, aus welcher heraus sich die allgemeine Unzufriedenheit erkläre. Warum zu diesem Zwecke aber eine neue Partei gegründet werden müsse, sei durchaus unverständlich. So sehr es auch zu begrüßen wäre, wenn die Forderungen der Reichslandbundes von möglichst vielen Seiten unterstützt und bekräftigt würden, müsse man doch letzten Endes an einem Strange ziehen und sich nicht gegenseitig bekämpfen, wie die Bauernschutz- und Freiheitspartei es dem Landbunde gegenüber tue. Etwas Neues bringe die Partei ja kaum, denn sie habe lediglich die „Notforderungen des Reichslandbundes vom 4. November" inhaltlich wiederholt.

Herr Meyer zu Dörentrup bat dann den 2. stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Gehring-Hakedahl, zum 1. Punkt der Tagesordnung zunächst über die Sitzung des Reichslandbundes vom 4. November zu berichten. Herr Gehring bestätigte den Ausspruch des Herrn Landesvorsitzenden von der vorhergehenden Sitzung im Oktober, daß auch er den Eindruck gewonnen habe, daß man im Bundesvorstand des Reichslandbundes in geschlossener Einigkeit allen Ernstes bemüht sei, der Notlage der Landwirtschaft abzuhelfen, und zwar unter Fernhalten von jeglicher Parteipolitik. Herr Hepp habe sich vollständig hinter den Reichslandbund gestellt und Graf Kalckreuth habe ausführlich dargelegt, wie man die „Notforderungen" nachdrücklichst zur Durchführung bringen wolle. Die Wahl des 3. Reichslandbundpräsidenten sei aus verschiedenen Gründen bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt worden. Graf Kalckreuth habe am Schluß seiner Ausführungen betont, daß er sich der „Grünen Front", also der gesamten Landwirtschaft, rückhaltlos zur Verfügung stelle.

Nachdem sich der Beifall über die klare, sachliche Berichterstattung des Herrn Gehring gelegt hatte, gab einer der Herren Vertrauensmänner nochmals besonders seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß im Reichslandbunde mit solch geschlossener Einigkeit gearbeitet werde. Er habe auch den Gründern der neuen Bauernschutz- und Freiheitspartei gesagt, sie möchten sich doch innerhalb der Landbundes betätigen.

Sodann wurden die Forderungen der neuen Partei einzeln durchgegangen und festgestellt, daß einige Anwürfe gegen die Führer des Landbundes und gegen den Reichsminister Treviranus jeglicher Grundlage entbehren.

Einer der Herren sprach sein Bedauern aus, daß die Gründer der Bauernschutz- und Freiheitspartei heute nicht eingeladen seien, das hätte doch nur zur Klärung der Lage dienen können. Dem wurde von verschiedensten Seiten entgegengehalten, daß die Herren sich mit der Gründung ihrer Partei, zumindest aber mit dem Aufruf derselben in entschiedenen Gegensatz zum Landbunde gestellt haben.

Immer und immer wieder wurde, sowohl vom Vorstande, als auch aus der Versammlung heraus betont, daß die deutsche Landwirtschaft in ihren verschiedenen Organisationen sich nicht bekämpfen dürfe, sondern gemeinsam auf das einzige große Ziel marschieren müsse: die Wiederherstellung der Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft und damit des gesamten deutschen Volkes!

Neben dem Beschluß, die „Notforderungen des Reichslandbundes" tatkräftigst zu unterstützen, wurde folgender, aus der Mitte der Versammlung gestellte Antrag einstimmig angenommen:

„Durch den Reichslandbund ist nachdrücklichst darauf hinzuwirken, daß die unter den heutigen Umständen zu hohen Kunstdüngerpreise, sowie die Preise aller landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, möglichst bald in das richtige Verhältnis mit den gesunkenen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte gebracht werden!"

Wegen der in Lippe eingeleiteten landwirtschaftlichen „Landesnothilfe" stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß die Spenden nicht in einen großen Topf geworfen werden sollten, ohne daß man wisse, wem sie zugute kämen. Vielmehr wurde es für richtig gehalten, daß es jeder innerhalb seiner Gemeinde nach besten Kräften den Bedürftigen gebe. Es sei selbstverständlich, daß bei der allgemeinen Geldknappheit in der Landwirtschaft der Landwirt seine Gaben nur in Naturalien spenden könne.

Mit dem Wunsche, daß die stattgefundene Aussprache zur Klärung der Lage beigetragen habe, schloß der Landesverbandsvorsitzende mit Dank die eindrucksvoll verlaufene Versammlung.

Vor dem Richter

Amtsgericht Alverdissen

Viel Lärm um nichts

Der Landwirt H. H. aus R. hatte einen Strafbefehl über 20 RM. erhalten, weil er angeblich im Sommer d. Js. ein Pflegekind ohne die vorgeschriebene Erlaubnis des Jugendamts in Pflege genommen hatte. H. erhob Einspruch gegen den Strafbefehl. Er konnte nachweisen, daß ihm vom Jugendamt Bochum das Kind zugeführt worden war. Damit glaubte H. seine Pflicht getan zu haben, da doch das Jugendamt Bochum über seine Verhältnisse genau orientiert war. Eine Genehmigung des Jugendamts in Lippe war seiner Ansicht nach nicht mehr erforderlich. Das Gericht kam zum Freispruch mit der Begründung, daß H nicht nachzuweisen werden könne, daß er absichtlich keine Genehmigung eingeholt habe.

Gegen die Verkehrsregelung

Mit einer Strafverfügung von 10 RM. hatte der Landrat in Brake den Klempner B. aus B bedacht, weil dieser am 27. 7. d. Js. in der Gemarkung Barntrup den Uebergang über die Externlahöhn mit einem Motorrad befahren hatte, als sich ein Zug näherte. Die von B. beantragte gerichtliche Entscheidung hatte insofern Erfolg, als die Strafe auf 3 RM. ermäßigt wurde.

Nachbars Hühner

Desgleichen hatte die Polizeiverwaltung Barntrup den Schneider R. aus B. mit einer Strafverfügung über 5 RM. bedacht, weil dieser trotz schriftlicher Verwarnung mehrere Küken frei umher laufen lassen hatte, wodurch im Garten des Arbeiters Laumann in Barntrup Schaden angerichtet worden war. Das Gericht ließ es bei der erstbedachten Strafe.

Wegen Beitrages

hatte der Schlosser Chr. R. aus R. einen Strafbefehl über 80 Mk. erhalten. R. hatte im März in Bösenhof eine Zeche von 3,70 RM. gemacht und dem Kellner natürlich verschwiegen, daß er vollständig mittellos sei. Der Kellner konnte den Zechbetrag nicht erhalten und war daher geschädigt. Da der p. R. in der Hauptverhandlung nicht erschienen ist, wurde sein Einspruch gegen den Strafbefehl verworfen.

*

Desgleichen hatte der Maurer G. H. aus B einen Strafbefehl über 30 RM. Geldstrafe wegen Betruges erhalten, weil er angeblich bei der Abholung von Arbeitslosenunterstützung falsche Angaben gemacht haben sollte. Die Hauptverhandlung ergab aber nichts Positives. H. wurde daher freigesprochen.

Wie steht es um die staatsbürgerliche Volksbildung?

Diese Frage rührt an die Fundamente unseres Volksstaats. Wenn die deutsche Reichsverfassung die Geschicke des Volkes ihm selbst in die Hände gelegt und es zur Quelle aller Staatsgewalt bestimmt hat, wenn aus der Wahlurne, in regelmäßiger Wiederkehr, die gesetzgebenden und ausführenden Gewalten emporwachsen, so ist zweifellos von entscheidender Bedeutung, wieweit sich die Wählerschaft, wieweit sich jeder einzelne Stimmberechtigte von den Lebensnotwendigkeiten, den Aufgaben und Einrichtungen des Staates ein klares Bild zu machen in der Lage ist. Die Reichszentrale für Heimatdienst, deren Arbeitsgebiet die objektive politische Aufklärung umfaßt, widmet dieser Frage natürlich ihre besondere Aufmerksamkeit. Sie hat sich neuerdings bemüht, vergleichbares Tatsachenmaterial zu ihrer Klärung herbeizuschaffen. In zwölf Großstädten und drei Mittelstädten hat sie in diesem Jahre männlichen und weiblichen Angestellten — Teilnehmer an Unterrichts- und Fachkursen der Arbeitsämter — sowie Schülern einer Volkshochschule, eines Volkshochschulheims, einer Verwaltungsbeamtenfachschule und einer Eisenbahnfachschule eine Reihe von Fragen staatsbürgerlichen Inhalts zur Beantwortung vorlegen lassen.

*

Und das Ergebnis? Es muß leider als recht ungünstig bezeichnet werden. Die Fragebogen wurden 875 Personen — zumeist im Alter von 20—30 Jahren — vorgelegt. 14 221 Fragen standen insgesamt zur Beantwortung, davon wurden 54,3 Proz. richtig, 14,4 Proz. falsch und 30,3 Proz. gar nicht beantwortet. Besonders schlecht schnitten die Frauen ab: sie beantworteten nur 33,4 Proz. der gestellten Fragen richtig, die Männer hingegen 62,2 Proz. Die gestellten Fragen waren dabei ausnahmslos einfachster Art. So wurde beispielsweise gefragt: „Wie heißt unser Reichskanzler?", „Welches Amt bekleidete der verstorbene Reichsminister Dr. Stresemann?", „Welche Eigenschaften hat unser Wahlrecht?", u. a. m. Freilich, die Befragten waren zumeist Arbeitslose, bedrückt durch die Unzunst der Zeit; dafür wurde aber bei der Bewertung der Antworten durchaus nicht kleinlich verfahren.

*

Ein Teil der falschen Antworten enthüllt wahre Abgründe von Unwissenheit und Verständnislosigkeit. Dafür nur einige Beispiele. Welch erschreckender Mangel geschichtlicher Kenntnisse offenbart ein Angestellter, der auf die Frage nach der Amtsstellung Bismarcks antwortet: „Er war Kaiser und regierte das Reich". Welche nebelhaften Vorstellungen vom politischen Geschehen mögen wohl eine kaufmännische Angestellte zu der Annahme verleitet haben, der Weltkrieg sei durch die Friedensschlüsse von Münster und Osnabrück beendet worden. Was soll man ferner von dem staatsbürgerlichen Wissen eines Angestellten halten, der, nach dem Wahlrecht vor dem Kriege antwortet: „Kein Wahlrecht, nur im Falle, wenn ein Regent oder Thronfolger aus bestimmten Gründen gewählt werden sollte". Und um schließlich bei der heutigen Reichsverfassung zu bleiben: überraschend groß ist die Zahl derjenigen, die, obgleich selbst Wähler, nicht einmal wissen, von welchem Lebensjahre an der deutsche Staatsbürger wahlberechtigt ist und die auch nicht im entferntesten eine richtige Vorstellung von den Eigenschaften unseres Wahlrechts haben.

*

Zwar ermöglicht das vorliegende Tatsachenmaterial kein abschließendes Urteil über den genauen Stand der staatsbürgerlichen Volksbildung. Wohl aber vermittelt es wertvolle Anhaltspunkte, wirft grelle Schlaglichter auf einen bedauerlichen — und gefährlichen; — Notstand. Wie kann, wenn es bereits an solchen Elementarkenntnissen mangelt, in breiten Volksschichten wahres Verständnis für die großen politischen und sozialwirtschaftlichen Schicksalsfragen Deutschlands erwartet werden? Auf dem Gebiete staatsbürgerlicher Volksbildung bleibt jedenfalls noch viel, sehr viel zu tun. Im Interesse der Volksgemeinschaft und des Staatsganzen liegt es, alle verfügbaren Kräfte zur Lösung dieser dringlichen Aufgaben anzusetzen.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Ziemlich unvermittelt hat heute das starke Angebot für Effekten nachgelassen. War man noch kurz vor den ersten Kursen auf neuen Exekutionsware und weitere Entlastungsverkäufe und Glattstellungen gefaßt, so stellte sich dann zu der offiziellen Notierung heraus, daß die Nachfrage überwog. Die Stimmung war nicht zuletzt auf festere Auslandsmeldungen und ein Anziehen des Younganleihekurses in New York auf 70 Proz., in London auf 73 Proz. und in der Schweiz auf 72 Proz. wesentlich beruhigter. Die ersten Kurse stellten sich dann überwiegend 1 bis 2 Proz. fester. Anleihen behauptet, von Ausländern lagen Merikaner etwas schwächer, Pfandbriefe still. Reichsschuldbuchforderungen lagen, besonders in späteren Fälligkeiten, wieder bis ½ Proz. schwächer. Am Geldmarkt setzte sich die Erleichterung für Tagesgeld auf 3½ bis 5½ Proz. fort, die übrigen Sätze blieben unverändert. Bemerkenswert ist die feste Haltung der Mark, die auf Devisen-Verkäufe zur Ultimogeldversorgung zurückzuführen ist. Nach den ersten Kursen wurde es auf Deckungen allgemein fester. Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft etwas ruhiger, im allgemeinen konnten sich die Kurse aber halten. Am Pfandbriefmarkt waren Liqu. Pfandbriefe kräftig erholt, die Kursgewinne betrugen hier ½ bis 1 Proz., verschiedentlich sogar bis 1½ Proz., z. B. bei Pommern und Meiningern. Goldwerte lagen nicht einheitlich, z. T. weiter schwächer. Stadtanleihen gaben bis zu ¾ Proz. nach, 8 Proz. Duisburger verloren sogar 1¼ Proz. Auch Roggenwerte und Obligationen waren meist abgeschwächt. Unnotierte Werte wiesen kaum Veränderungen auf. Am Kassamarkt kam weiterhin Ware heraus. Weiter schwächten sich Plauener Gardienen um 5 Proz. und Markt- und Kühlhallen um 9 Proz. ab. Der Privatdiskontsatz blieb heute trotz größeren Angebotes unverändert. Bemerkenswert ist der weitere Rückgang des Younganleihekurses in Berlin auf 71 Proz. nach gestern 72½ Proz. und das Nachgeben der Altbesitzanleihe auf 52¼ Proz. Weiter verstimmende Momente waren eine Erklärung der Wirtschaftspartei, daß sie mit dem Regierungsprogramm nicht einverstanden sei und Gerüchte von einem Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Bredt. Die Börse schloß daher sehr unregelmäßig, nur Reichsbankanteile lagen mit plus 4¼ Proz. nennenswert befestigt. Die heute festgesetzten Liqu. Kurse brachten mit einer einzigen Ausnahme Minusdifferenzen, die im allgemeinen bis zu 15 Proz. und vereinzelt bis zu 52 Proz. gingen. — Nachbörse: Tendenz: Unter Berücksichtigung des Reports behauptet. Neubesitzanleihe 5,70, Reichsbank 215¼, Dt. Kabel 52, Burbach 120, Wintershall 122, Ahu 64, J. G. Farben 132¼, Mannesmann 65, Polyphon 145, Rütgerswerke 45, Salzdetfurth 237, Waldhof 152, Otavi 52.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 25. Nov. Bereits im gestrigen Nachmittagsverkehr hatte sich am Weizenmarkt nach den scharfen Preissteigerungen der Börse Realisationsneigung geltend gemacht, und die rückläufige Preisbewegung setzte sich heute in verschärftem Maße fort, zumal auch die Erholung an den Auslandsbörsen gestern zum Stillstand gekommen war. Das Angebot von deutschem Weizen hat sich namentlich an den Küstenplätzen verstärkt. Die Gebote notieren heute etwa 3 Mark niedriger. Am Lieferungsmarkt ergaben sich Abschläge um 3½—4½ Mark. Roggen wurde von der Bewegung mitgezogen und büßte im Lieferungsgeschäft 2 bis 2½ Mark ein. Das Inlandsangebot, besonders von den gesuchten guten Qualitäten mit höherem Naturalgewicht, war nur mäßig, immerhin waren gestrige Preise nicht durchzuholen. Weizenmehle waren heute auch zu 25 Pfg. ermäßigten Mühlenofferten nur vereinzelt unterzubringen. Von Roggenmehlen finden die billigeren Provinzfabrikate bessere Beachtung. Hafer bei reichlicherem Angebot matter. Gerste, besonders in feinen Qualitäten, gut gefragt und behauptet.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 25. Nov. Weizen, Manitoba I, loco verzollt, 19,65, Hardwinter I, von Golfhäfen loco, 17,85, Roggen, deutscher, mit Cosin gefärbt, 6,15, Cosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 8,95, Gerste, Donau, 62—63 Kilogr., 3,95 und 6 Mk. Zoll, Russen, 64—65 Kilogr., 4,— und 6 Mk. Zoll, Hafer, deutschpomm. Weißhafer, alt, 9,60, neu 8,60—9,20, Mais, La Plata verzollt, 14,10. Tendenz: stetig.

Vereins- und Versammlungskalender

Bad Salzuflen, Jungdeutscher Orden. Nächster Jungbrüderabend am Mittwoch, 26. Nov., abends 8.30 Uhr im Heim.

Horn, Jungdeutsche Schwesternschaft. Schwestern- und Jungschwesternabend am Donnerstag, 27. Nov., abds. 8,15 Uhr, bei Oppermann.

Etwas über Fischzucht, Forellenbäche und Sportfischerei

Von K. Schnars

II

Als Jacobi in Hohenhausen vor reichlich 100 Jahren die künstliche Forellenzucht erfand, da vollbrachte er eine Tat, die von der Nachwelt nicht annähernd genug gewürdigt worden ist. Die Früchte seiner Saat erntet heute die ganze Welt. Die Einbürgerung der Regenbogenforelle aus Amerika und ihre weit ausgebreitete Zucht in der ganzen Welt ist durch ihn möglich geworden. Hat man doch in den letzten drei Jahren sogar fertig gebracht, die Forelle in den Tropen, auf Java, einzubürgern. Man ist bei den Erkenntnissen Jacobis nicht stehen geblieben. Heute züchtet man Karpfen, Schleie, Forellen und sogar Hechte und Sachse. Das war nicht schwer, nachdem Jacobi einmal festgestellt hatte, daß man die Eier der Forelle künstlich befruchten und auch ausbrüten konnte. Wenn wir heute überhaupt noch Forellen kennen, so ist das ein Verdienst Jacobis. Denn bei der übergroßen Empfindlichkeit dieses köstlichen Fisches, bei den Verfolgungen, die sie zu erdulden hat, wäre vielleicht mit seinem Aussterben in großen Teilen der Gewässer zu rechnen gewesen. So durften wir erleben, daß die Forelle ihren Verbreitungsbezirk vergrößert hat.

Man kann Lippe wohl als das klassische Land der Forelle bezeichnen. Dessen sollten wir immer eingedenk sein. Und wenn der Stat versuchen sollte, die Zucht der Forelle stärker zu betreiben, dann wäre das nur zu begrüßen. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß einige alte Forellenzuchtanstalten aus verschiedenen Gründen eingegangen sind. Soweit ich orientiert bin, wird der Bedarf an Forellen in den lippischen und umliegenden Bädern, Sommerfrischen und Hotels durch die heutige Produktion gedeckt. Neue Zuchtanstalten würden also eine Preisminderung hervorrufen, wenn man nicht daran denkt, die Produktion außerhalb unterzubringen. Das dürfte sehr schwer sein, wenn man bedenkt, daß sehr große Teile Deutschlands keine Forellen kennen. Es ist z. B. in Berlin sehr schwer, Forellen zu bekommen. Außerordentlich beschämend ist es, wenn man hört, daß Dänemark jährlich enorme Mengen lebender Forellen durch Deutschland nach der Schweiz versendet. Bevor man also diesem Projekt näher tritt, wären Absatzquellen zu erschließen.

Die Vorbedingungen für eine großzügig betriebene Forellenzucht wären im Lippischen sonst durchaus gegeben. Denn alle lippischen Bäche sind von Natur aus gute bis sehr gute Forellenbäche. Lippe könnte wirklich das Land der Forelle sein. So, wie jeder Fremde in Lippe den Hermann gesehen haben muß, müßte er seine Portion Forellen gegessen haben, bevor er das Land verläßt.

Bei dem Werbefilm für Lippe wird man diese Seite sicher übersehen haben. Die vorhandenen und Werte schaffenden Möglichkeiten eines Landes sollten restlos ausgenutzt werden. Wie froh würden z. B. die schlesischen und galizischen Karpfenzüchter sein, wenn sie statt der Karpfen, die 80—100 Mk. pro Zentner bringen, Forellen züchten könnten, für die man weit über das Doppelte erzielt.

Die Forelle verlangt kaltes, sauerstoffreiches Wasser. Fast alle lippischen Bäche weisen diese Merkmale auf. Nach Wasser- und Nahrungsreichtum könnte man sie in vier Klassen einteilen. Die besten lippischen Forellenbäche sind die Exter, Berlebecke, Kalle und Emmer. Zur zweiten Klasse wären zu rechnen: Ilse, Passade, Wiembecke, Marke usw. Zur dritten Klasse würden gehören: Silberbach, Knochenbach, Wörbke, Donope, Hillentruperbach u. a. Die Werre und die Bega in ihrem Unterlauf möchte ich als 1a-Klasse bezeichnen, denn sie sind keine ausgesprochenen Forellenbäche. Wenn auch in beiden die Forelle absolut nicht selten ist, so sind doch mehr Produzenten von Friedfischen und minderwertigen Raubfischen wie Weißfische, Karpfen, Gründlinge, Barsche, Aale und Hechte, um nur die wichtigsten zu nennen. An Menge und Wert der Produktion stehen sie den besten Forellenbächen nicht nach. Nur kann man sie nicht als Forellenbäche ansprechen. Ihre ökonomische Bewirtschaftung muß nach anderen Gesichtspunkten erfolgen, was das neue Fischereigesetz hoffentlich vorgesehen hat; denn sie liegt in den Händen der jeweiligen Pächter.

Wo der Hecht anfängt, hört die Forelle auf. Dabei muß es unser Bestreben sein, den Hecht überall da zu verdrängen, wo die Forelle noch gedeihen kann.

Werre und Bega weisen Hechte auf. Daneben sind sie gute Aalbäche. An Friedfischen der verschiedensten Arten sind sie sehr reich. Der Krebs vermehrte sich auch wieder. Dem Krebs schenkt man aber kaum Beachtung. Den Aal weiß nicht jeder zu fangen, und dabei ist es sehr schade um jeden Aal, der nicht gefangen wird; denn er wandert ab und wird nie mehr gesehen. Sein Fang in Reusen, besonders zur Zeit der Abendwanderung, muß stärker betrieben werden. Die Pächter kann man leicht dazu bringen, wenn man ihnen u. a. die Verpflichtung auferlegt, jedes Jahr eine bestimmte Menge Satzaale einzusetzen. Er gedeiht sehr gut und ist höchstens ein Nahrungskonkurrent für den Krebs. Und der wird ja nicht gefangen, ist außerdem nicht so wertvoll wie der Aal. Ein nennenswerter Verlust an Aalen durch Hechte oder Forellen ist nicht zu befürchten. Statt der Döbel, Rotfedern usw. sollte man Karpfen und Schleie in Werre und Bega in nennenswerter Zahl aussetzen. Bekommt man beide auch ebenso schlecht an die Angel wie die ersteren, so stellen sie doch gleich einen viel höheren Wert da, wenn man sie bekommt. Sie erreichen ein hohes Gewicht und vermehren sich stark. Und mögen viele im Magen der Hechte endigen, es bleibt immer noch genug da. Der Hecht soll ja leben, ihm ist es gleich, ob er Weißfische oder Karpfen schluckt. Unter allen Umständen ist es nötig, solche Bäche mit Raub- und Edelfriedfischen zu besetzen; denn die Ernährung beider Arten ist so verschieden, daß es unökonomisch wäre, nicht beide nebeneinander zu ziehen. Wie ein guter Teichwirt niemals nur Raub- oder nur Friedfische in seinem Teiche haben wird. Natürlich müssen die Größenverhältnisse zueinander stimmen. Das läßt sich in einem offenen Gewässer natürlich nicht beeinflussen. Da müssen wir den Ausgleich schon Mutter Natur überlassen.

Es wäre nun zu untersuchen, was zu produzieren ein Bach in der Lage ist. Halten wir uns mal an reine Forellenbäche. Dabei wäre anzunehmen, daß nur Forellen darin wüchsen, was aber in der Praxis nicht vorkommt. Ein Teich erster Klasse von 1 Hektar Größe würde ohne Fütterung in einem Jahre bei etwa 1 Meter Wasserstand 100 Pfund Forellen erzeugen. Unsere Forellenbäche, soweit sie nicht Waldbäche sind, stehen in ihrem Ertrage höher, da sie erheblich mehr Anflug haben, darunter ist Nahrung zu verstehen, die aus der Luft oder vom Lande aus ins Wasser gerät. Die im Wasser selbst vorhandene Nahrung ist auch recht reichlich, da die meisten Bäche im Sommer stark verwachsen sind und darum den kleinsten und größeren Lebewesen nicht nur Schutz, sondern auch Nahrung geben. Es ist ja so, daß die kleinsten Lebewesen eines Gewässers sich von faulenden Pflanzenstoffen nähren. Pflanzen müssen also erst einmal vorhanden sein, Naturdünger ist noch besser. Die Infusorien und Amöben dienen den bekannten Wasserflöhen und Crustaceen zur Nahrung. Von diesen nähren sich die Fische aller Arten in ihrem Jugendzustande. Diese kleinen Fische dienen der Forelle neben Schnecken, Würmern, Fliegen, Fröschen, Käfern und Larven der Fliegen und Libellen zur Nahrung. Grundbedingung ist aber erst mal das Vorhandensein einer weichen Flora. Darum taugen auch Waldbäche nicht viel; denn in ihnen mangelt es fast immer an der Flora und am Anflug. Bäche in reinen Nadelwäldern sind wiederum am nahrungsärmsten. Wenn also ein guter Forellenbach höher zu bewerten ist als ein Teich erster Klasse, dann heißt das, daß auf einen Quadratmeter Wasseroberfläche ungefähr derselbe Zuwachs an Nutzfischen zu rechnen wäre. Das würde auf 25 Quadratmeter in einem Jahre eine Portionsforelle von 125 Gramm Gewicht bedeuten. Das wären bei einem Forellenbach zweiter Klasse auf 1000 Meter 40 Forellen. Wie die Praxis erweist, könnte diese Zahl ungefähr stimmen. Oft ist sie höher, oft niederer. Es käme ja eigentlich auf das Gewicht an, und das wären 10 Pfd. pro Kilometer. Zur Laichzeit wandert die Forelle und kehrt vielfach in ihren Standort nicht zurück. Daher verschiebt sich das Ergebnis fast immer zugunsten der kleinen Bäche, wenn diese stark befischt werden und viel leere und günstige Forellenstandorte aufweisen. Meine Berechnung ist etwas gewagt, ich gebe es selbst zu. Aber ich habe einen starken Grund dafür, diesen Versuch zu wagen. Meine Berechnung ist aber eher zu niedrig, denn zu hoch. In einem Bache wie die Werre werden weniger Forellen, aber dafür als Ersatz allerhand an anderen Fischen vorhanden sein. Die Pächter solcher Bäche dürfen natürlich nicht meinen, sie hätten nur Forellen zu fangen. Wer so denkt, wird sich um manchen Genuß an seiner Fischereigerechtsame bringen. Man soll ja einen Bach auch als Sportfischer im Interesse der Volkswirtschaft ökonomisch befischen. Dazu gehört, daß man ihn nicht ausräubert. Ebenso wichtig aber ist es, daß man seine jährliche Produktion kennt und diese möglichst an sich bringt. Und wenn man nicht weiß, wohin mit der Beute, dann mag man sie verschenken. Liebhaber sind immer genug da. Der schlechteste Fischer ist bekanntlich der, der die stärksten Raubfische in seinem Gewässer fängt. Was hat man denn von einer dreipfündigen Forelle, wenn man dafür auf einer Strecke von 100 und mehr Metern nur sie fangen kann. Alle anderen Fische, bis auf vielleicht einen, hat sie in ihrem unergründlichen Rachen verschwinden lassen. Gewiß ist es ein großes Vergnügen für den Sportangler, solch einen Riesen in die Gewalt zu bekommen vermittels einer winzigen und dabei noch künstlichen Fliege. Aber wann gelingt dies? In der nächsten Laichzeit wird sie verschwinden und wahrscheinlich nie mehr gesehen. Die stärksten Forellen enden in den kleinsten Bächen!!

Mit den starken Räubern kann es ein Sportfischer ja mache wie er will. Dem mehr ökonomisch denkenden Fischer muß aber die Möglichkeit gegeben werden, Raubfische, die wer weiß woher kommen und für einen Bach zu stark sind, mit anderen Mitteln als nur mit der Angel zu fangen. Das wäre ein Punkt, der in dem neuen Fischereigesetz auch zu berücksichtigen sein würde, mit dem sich demnächst der Landtag zu beschäftigen haben wird.

Kleine Chronik

Christoph Columbus, der Entdecker Amerikas, wird 500 Jahre nach seinem Tode von unseren Künstlern noch einmal entdeckt; nach dem Buch Wassermanns und der Oper Milhauds ist er jetzt von dem 17jährigen Erwin Dressel zu einer Jazzoper verarbeitet worden. Es ist nur gut, daß er das nicht mehr erlebt.

*

Da die **Rundfunkübertragung vom 6 Tage-Rennen** bisweilen an der Müdigkeit der Fahrer scheiterte, die nicht immer auf Befehl Jagden vorführen wollten, ist man auf einen neuen Einfall gekommen. Die Ueberrundungen des kommenden Kölner 6 Tage-Rennens werden auf Schallplatten festgehalten und diese dann abends per Rundfunk übertragen.

Landes-Sport-Zeitung

Begrüßenswerter Zusammenschluß

Leopoldshöhe und Schuckenbaum vereinigt.

Der Verein für Bewegungsspiele Leopoldshöhe und der Rasensportverein Schuckenbaum haben sich die Hand zum Freundschaftsbund gereicht. Sie werden fortan als „Sportklub Rot-Weiß von 1929 Leopoldshöhe-Schuckenbaum" fortbestehen. Vorsitzender ist bis auf weiteres Gustav Berick, Leopoldshöhe, Schriftführer Walter Uekermann, Schuckenbaum.

Schmeling wieder in Berlin

Weltmeister Max Schmeling hat seine Auslandsreise beendet und ist nach Berlin zurückgekehrt, um seine Vorbereitungen für die Mitte Dezember geplante Ueberfahrt nach Amerika zu treffen. In Hollywood gedenkt Schmeling einen Filmvertrag abzuschließen und wird erst im Sommer nächsten Jahres wieder ein gründliches Training aufnehmen können. Madison Square-Garden hat als nächsten Gegner für Schmeling den früheren Mittelgewichtsweltmeister Mickey Walker in Aussicht genommen, bei diesem Kampf wird jedoch der Deutsche seinen Titel nicht aufs Spiel setzen. Ein Kampf um die Weltmeisterschaft kommt daher für Schmeling erst im Jahre 1931 in Frage.

Altona 93 und Hungaria in Berlin

Der deutsche Fußballmeister Hertha-BSC. hat sofort nach seiner Niederlage am Sonntag Altona 93 zu einem Rückspiel verpflichtet, das am 25. Dezember in Berlin zum Austrag kommt. Am 28. Dezember ist Hungaria-Budapest mit seiner Berufsspieler-Elf bei Hertha-BSC. zu Gast.

Am Neujahrstage führen Berlins Spitzenvereine Hertha-BSC., Tennis Borussia, Viktoria 89 und Minerva 92 ein Pokalturnier durch, bei dem jeder gegen jeden nur 2mal 15 Minuten zu spielen hat. Der ganze Wettbewerb wird daher in knapp zwei Stunden abgewickelt sein. Die Wertung erfolgt nach Punkten und bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis.

Fußballkampf Süd gegen Nord

Für den traditionellen Fußballkampf zwischen den Verbänden von Süd- und Norddeutschland um den Goldpokal des Frankfurter Stadions, der am 14. Dezember in Frankfurt ausgetragen wird, hat der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband folgende Mannschaft aufgestellt: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Schütz, Stubb (Eintracht Frankfurt); Engel (Rot-Weiß), Leinberger (Sp.-Vg. Fürth), Heidkamp (Bayern München); Welker (Bayern M.), Bengar (St. Freiburg), Pöttinger (Bayern München), Lachner, Schäfer (München 60).

Sport in Kürze

Auf dem Abflug ist der frühere deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann-München, der bei den Berufsboxkämpfen in Essen sogar von dem unbekannten Franzosen Delleau in zehn Runden klar nach Punkten geschlagen wurde.

Mittelgewichts-Europameister wurde bei dem internationalen Boxkämpfen in Mailand der Italiener Bossio durch einen knappen Punktsieg über den Franzosen Marcel Thil.

Australiens Hocken-Damen wurden in London von den Engländerinnen überlegen mit 8:0 abgefertigt und sind daher auf ihrer Europareise noch ohne Sieg geblieben. Am Sonnabend spielen die Australierinnen in Brüssel und am Sonntag in Köln gegen die deutsche Damenländerelf.

Der deutsche Waldlaufmeister Kohn ist aus dem SC. Charlottenburg ausgetreten und Mitglied des Post-SV. Berlin geworden.

Englands Championreiter auf der Flachen ist Fred Fox, der mit 129 Siegesritten sich knapp vor dem berühmten Richards, der es auf 128 Erfolge brachte, in Front behauptete.

Körnig und Lammers treffen beim Breslauer Sportpressefest am Sonntag in der Jahrhunderthalle zusammen. Ueber 1000 Meter messen sich Dr. Peltzer und der deutsche Meister Krause.

Schiedsrichter auf der Schulbank

Spielwarte, Schiedsrichter und Spielführer der DT. tagen in Lage

Die Gauspielleitung des Lippischen Turngaues benutzte den vergangenen spielfreien Sonntag, um die Schiedsrichter, Schiedsrichter-Anwärter, Spielwarte und die Spielführer der Meisterklasse nach Lage zu einer Besprechung zu verpflichten. N